

Schlag, Carsten-Henning

**Research Report**

## Konjunktur- und Wachstumsanalyse für das Fürstentum Liechtenstein: Verhaltene Dynamik der Liechtensteiner Wirtschaft

KOFL Konjunkturbericht, No. 2011

**Provided in Cooperation with:**

Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL), Vaduz

*Suggested Citation:* Schlag, Carsten-Henning (2011) : Konjunktur- und Wachstumsanalyse für das Fürstentum Liechtenstein: Verhaltene Dynamik der Liechtensteiner Wirtschaft, KOFL Konjunkturbericht, No. 2011, Universität Liechtenstein, Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL), Vaduz

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/58025>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

2011

**KOFL Konjunkturbericht**

# **Konjunktur- und Wachstumsanalyse für das Fürstentum Liechtenstein**

## **Verhaltene Dynamik der Liechtensteiner Wirtschaft**

Bericht 2011

Datenstand: 11. Februar 2011

## Konjunktur auf einen Blick

### Weltwirtschaftliches Umfeld

Unterschiedliche  
Geschwindigkeiten  
der Erholung

Die Erholung der **Weltwirtschaft** von dem drastischen Einbruch in Folge der globalen Finanzkrise ist im Jahr 2010 vorangekommen. Nach dem die Weltproduktion im Jahr 2009 erstmals seit 1980 rückläufig war, ist sie im Gesamtjahr 2010 wieder um 5,0 % angestiegen. Der Welthandel nahm nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds im Jahre 2010 um 12 % gegenüber dem Vorjahr zu, nach einem Einbruch von fast 11 % in 2009. Nach der Phase des „Bounce Back“ in der ersten Jahreshälfte 2010 ist die Weltwirtschaft in eine moderate Expansion eingetreten. Die Geschwindigkeit der Erholung ist regional jedoch unterschiedlich: Während die Produktion in den Schwellen- und Transformationsländern im laufenden Jahr 2011 kräftig zulegen dürfte, hat sich die Konjunktur in den Industrieländern zwar gefestigt, das reale BIP in den USA und im Euro-Raum wird jedoch leicht niedrigere Zuwachsraten als im Vorjahr aufweisen. Auch in den Schwellen- und Transformationsländer wird die insgesamt hohe Dynamik in 2011 leicht abnehmen.

### Liechtensteiner Wirtschaft

Leichte Erholung  
der FL-Wirtschaft  
in 2010

Die nominalen Direktexporte erhöhten sich in **2010** um 7,9 % gegenüber dem Vorjahr, nach einem drastischen Rückgang von 27,4 % in 2009. Die leichte Erholung der Liechtensteiner Wirtschaft zeigt sich auch bei der Beschäftigung und Produktion. Es ist davon auszugehen, dass die vollzeitäquivalente Beschäftigung Ende 2010 über dem Vorjahresstand gelegen hat. Der Zuwachs gegenüber Dezember 2009 wird von der KOFL auf 0,6 % veranschlagt. Die KOFL Schätzung zeigt für das Jahr 2010 eine Zunahme des BIP um 2,4 %. In realer Rechnung ergibt sich ein Produktionszuwachs um 2,3 %.

Verhaltene Dynamik  
in 2011

Die sich nicht weiter beschleunigende internationale Wirtschaftsentwicklung wird sich in der Nachfrage nach Liechtensteiner Exportgütern im **Prognosejahr 2011** niederschlagen. Vom voraussichtlich leicht rückläufigen Aussenwert des Schweizer Franks gehen jedoch stimulierende Effekte aus. Die realen Direktexporte werden um 3,5 % zunehmen, in nominaler Rechnung beträgt der Anstieg 3,0 % gegenüber dem Vorjahr. Im laufenden Jahr 2011 wird es zu einem erneuten moderaten Anstieg der vollzeitäquivalenten Beschäftigung um 0,6 % kommen. Die KOFL Konjunkturprognose zeigt in realer Rechnung eine Zunahme des BIP um 2,1 %. In nominaler Rechnung ergibt sich in 2011 ein Wachstum des BIP um 2,7 %. Die jahresdurchschnittliche Teuerung (gemessen am Landesindex der Konsumentenpreise, LIK) wird bei 0,6 % liegen. Zu der Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion in 2011 tragen alle vier Wirtschaftsbereiche bei.

### Prognoserisiken

Erhebliche Prognose-  
risiken

Der internationale Finanzsektor ist immer noch in einer Verfassung, in der markante Abschreibungen der Banken oder auch nur eine stark veränderte Risikoeinschätzung (z.B. bezüglich des Ausfalls von Staatsschulden eines grösseren Landes) zu Kreditverknappung mit starken Auswirkungen auf die realwirtschaftliche Aktivität führen können. Weiter sind die konjunkturellen Effekte einer zwangsläufig zu erwartenden Normalisierung der Wirtschaftspolitik im internationalen Umfeld schwer abzuschätzen. Diese Aspekte bergen das Risiko eines weiteren Aufwertungsdrucks auf den Schweizer Franken. Besonders ungünstig für Liechtenstein wäre eine fortgesetzte Aufwertung in Verbindung mit einer starken Verschlechterung der internationalen Konjunktur.

## Inhaltsverzeichnis

<b>A.</b>	<b>Weltwirtschaftliches Umfeld .....</b>	<b>4</b>
A.1.	Produktion, Nachfrage und Beschäftigung .....	5
A.2.	Preisentwicklung .....	10
A.3.	Monetäre und fiskalpolitische Rahmenbedingungen .....	12
<b>B.</b>	<b>Zur Lage der Liechtensteiner Wirtschaft .....</b>	<b>17</b>
B.1.	Aussenhandel .....	17
B.2.	Produktion .....	20
B.3.	Beschäftigung und Arbeitsmarkt.....	23
B.4.	Preise und Löhne .....	27
B.5.	Öffentliche Finanzen.....	29
<b>C.</b>	<b>Aussichten der Liechtensteiner Wirtschaft.....</b>	<b>30</b>
C.1.	Rahmenbedingungen.....	30
C.2.	Prognose Liechtenstein .....	38
C.3.	Prognoserisiken .....	42
	<b>Anhang: Datenbasis.....</b>	<b>43</b>
	<b>Aktuelle KOFL Publikationen .....</b>	<b>44</b>

## A. Weltwirtschaftliches Umfeld

### Deutlicher Zuwachs der Weltproduktion in 2010

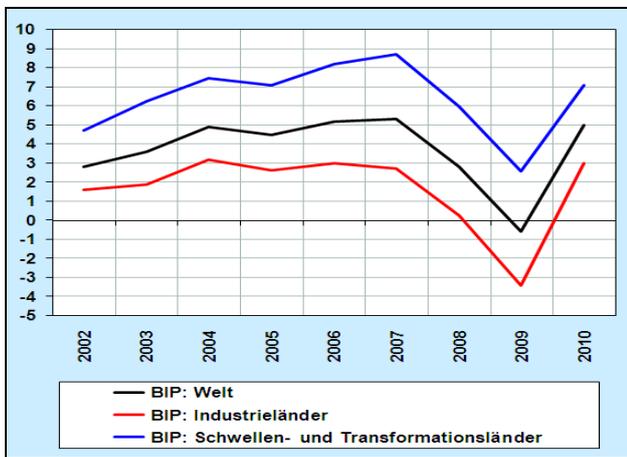
Die Erholung der **Weltwirtschaft** von dem drastischen Einbruch in Folge der globalen Finanzkrise ist im Jahr 2010 vorangekommen. Nach dem die **Weltproduktion** im Jahr 2009 erstmals seit 1980 rückläufig war, ist sie im Gesamtjahr 2010 wieder um 5,0 % angestiegen. Das Bruttoinlandprodukt (BIP) der Industriestaaten legte dabei um 3,0 %, das der Schwellen- und Transformationsländer um 7,1 % zu (vgl. Abb. A1-1, Teil a). Der **Welthandel** ist nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF) im Jahre 2010 um 12 % gegenüber dem Vorjahr angestiegen, nach einem Einbruch von fast 11 % in 2009.

**Abbildung A1-1**

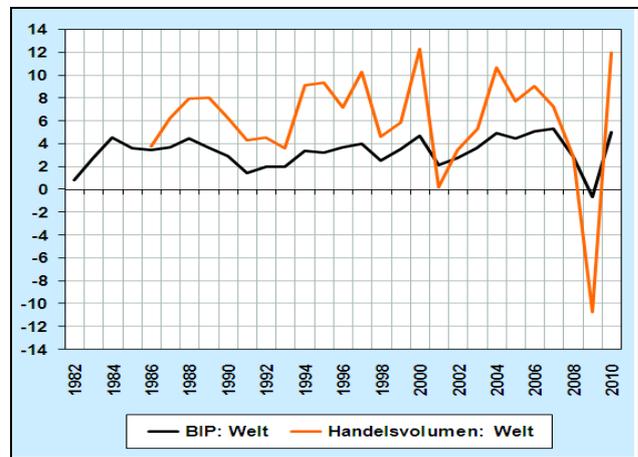
### Globales Wirtschaftswachstum und Welthandelsvolumen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr, in Prozent

(a) BIP



(b) BIP und Handelsvolumen



Quelle: Internationaler Währungsfonds (IWF), für 2010: Schätzungen des IWF vom Januar 2011.

### Auslaufen der Phase des „Bounce Back“ Ende 2010

Nach dem gewaltigen weltwirtschaftlichen Einbruch im Winterhalbjahr 2008/2009 hat seit dem Sommer 2009 in vielen Ländern eine konjunkturelle Erholung eingesetzt, die sich bis zur Jahresmitte 2010 manifestierte. Gestützt durch eine massive staatliche Nachfrage wurden positive Veränderungsdaten des realen BIP in vielen Industrie- und Schwellenländern realisiert. Die Weltwirtschaft ist nach der Phase des „**Bounce Back**“ von der grossen Rezession im Verlaufe des Jahres 2010 in eine Phase moderater Expansion eingetreten. Die Geschwindigkeit der Erholung ist jedoch unterschiedlich: Einige Staaten haben bereits wieder ihr altes Produktionsniveau von vor der Krise erreicht, andere sind noch deutlich darunter.

Im Verlauf des Jahres 2010 ist die Staatsschuldenkrise in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt. Nach der Immobilienkrise in den USA, der weltweiten Finanzkrise und dem grossen Einbruch der gesamtwirtschaftlichen Produktion ist die Staatsschuldenkrise die vierte Phase der Wirtschaftskrise 2007-2010. Insbesondere in Europa haben die Versäumnisse der letzten Jahre bzgl. einer soliden öffentlichen Haushaltspolitik und stark gestiegene Budgetdefizite durch Mehrausgaben (Konjunkturprogramme, Stützungen des Finanzsektors) und Einnahmehausfälle in der grossen Rezession zu einer zunehmenden Verunsicherung und Belastung der Wirtschaftstätigkeit geführt.

## A.1. Produktion, Nachfrage und Beschäftigung

### Verteilung der Weltproduktion

Im Jahr 2010 hatten die Industrieländer zusammen einen Anteil von knapp 53 % an der gesamten Weltproduktion, gemessen an dem Bruttoinlandsprodukt nach Kaufkraftparität (PPP). Der Anteil der Schwellen- und Transformationsländer an der Weltproduktion lag bei gut 47 %. Die wichtigsten Vertreter in der Gruppe der **Industrieländer** sind die Europäische Union (EU-27) mit einem Anteil von knapp 21 %, die USA mit einem Anteil von gut 20 % und Japan mit knapp 6 % an der Weltproduktion (vgl. Tabelle A1-1). Innerhalb der EU-27 hat die deutsche Volkswirtschaft mit 3,9 % das höchste Gewicht.

**Tabelle A1-1**

### Weltwirtschaft: Anteile an der Weltproduktion

Bruttoinlandsprodukt nach Kaufkraftparitäten (PPP) in Relation zur Weltproduktion, in Prozent

Ländergruppe / Länder	2000	2007	2008	2009	2010
<b>A. Industrieländer</b>	<b>63.0</b>	<b>56.4</b>	<b>55.1</b>	<b>53.8</b>	<b>52.9</b>
Euro-Raum	18.4	15.9	15.6	15.1	14.6
Deutschland	5.1	4.3	4.2	4.0	3.9
Frankreich	3.6	3.1	3.1	3.0	2.9
Italien	3.3	2.7	2.6	2.5	2.4
Spanien	2.1	2.0	2.0	1.9	1.9
Wichtige Industrieländer (G-7 Staaten)	49.1	43.1	41.9	40.8	40.1
USA	23.6	21.3	20.8	20.4	20.2
Japan	7.6	6.5	6.2	6.0	5.8
Kanada	2.1	1.9	1.9	1.8	1.8
Neue industrialisierte asiatische Volkswirtschaften	3.6	3.8	3.8	3.8	3.8
Andere Industrieländer	7.6	7.5	7.4	7.4	7.4
Schweiz	0.5	0.5	0.5	0.5	0.4
Europäische Union	25.1	22.4	21.9	21.2	20.6
Vereinigtes Königreich	3.6	3.3	3.2	3.1	3.0
<b>B. Schwellen- und Transformationsländer</b>	<b>37.0</b>	<b>43.6</b>	<b>44.9</b>	<b>46.2</b>	<b>47.1</b>
Zentral- und Osteuropa	3.4	3.6	3.6	3.5	3.5
Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS-Staaten)	3.6	4.4	4.5	4.3	4.3
Russland	2.7	3.2	3.3	3.0	3.0
Entwickelte asiatische Volkswirtschaften	15.1	20.0	21.0	22.6	23.6
China	7.2	10.8	11.5	12.6	13.3
Indien	3.6	4.5	4.7	5.1	5.3
Lateinamerika und Karibik	8.8	8.5	8.6	8.5	8.5
Brasilien	2.9	2.8	2.9	2.9	2.9
Mittlerer Osten und Nordafrika	4.2	4.7	4.8	4.9	4.9
Schwarzafrika (Afrika südlich der Sahara)	2.0	2.3	2.3	2.4	2.4
<b>C. Welt (Summe aus A. und B.)</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
nachrichtlich					
BRIC-Staaten	16.4	21.3	22.3	23.5	24.5

Quelle: IWF: World Economic Outlook Database, Oktober 2010.

### Zunehmende Bedeutung der Schwellen- und Transformationsländer

An der Produktion der **Schwellen- und Transformationsländer** haben die so genannten **BRIC-Staaten** einen grossen Anteil. Die Gruppe kommt zusammen auf 24,5 % der Weltproduktion. Zu den BRIC-Staaten zählen Brasilien (2,9 %), Russland (3,0 %), Indien (5,3 %) und China (13,3 %). Im Vergleich zum Jahr 2000 haben die Schwellen- und Transformationsländer einen um über 10 Prozentpunkte höher liegenden Anteil an der Weltproduktion. Insbesondere China konnte seinen Anteil an der Weltproduktion nahezu verdoppeln. Im Folgenden wird die wirtschaftliche Entwicklung im **Jahr 2010** für ausgewählte Industrieländer und Schwellen- bzw. Transformationsländer skizziert.

### Ausgewählte Industrieländer

### US-Wirtschaft wächst in 2010 um 2,9 %

Im Verlauf des Jahres 2010 hat sich die gesamtwirtschaftliche Produktion in den **USA** von der sehr tiefen Rezession im Winterhalbjahr 2008/2009 weiter erholt. Nachdem das reale BIP in den USA im 1. Quartal 2010 saisonbereinigt um 0,9 % gegenüber dem

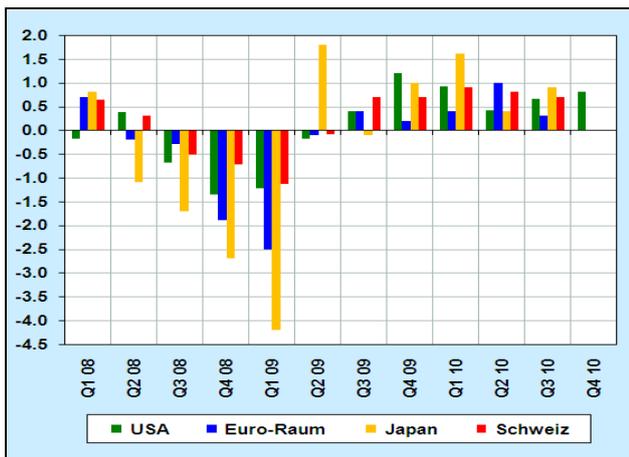
Vorquartal zulegte, betrug die Zunahme des BIP im 2. Quartal jedoch nur 0,4 %. Im 3. Quartal erhöhte sich der Zuwachs des realen BIP wieder auf 0,6 % (vgl. Abb. A1-2, Teil a). Diese verstärkte Zunahme war bedingt durch eine robuste Binnennachfrage. Insbesondere die privaten Konsumausgaben, die Staatsausgaben und Unternehmensinvestitionen nahmen zu. Der Aussenhandel lieferte einen merklich negativen Beitrag zum Wachstum des BIP. Am 28. Januar 2011 hat das US-Handelsministerium die erste Schätzung für das BIP-Wachstum im 4. Quartal 2010 publiziert. Hiernach ist das reale BIP in den USA um 0,8 % gegenüber dem Vorquartal gestiegen. Dies entspricht einer annualisierten Veränderungsrate von 3,2 %. Insbesondere die privaten Konsumausgaben expandierten deutlich und steuerten rund 0,8 Prozentpunkte zum Anstieg des BIP bei. Erstmals seit langer Zeit trug ein Aussenhandelsüberschuss positiv zum Wirtschaftswachstum bei. Die Investitionsdynamik der Unternehmen konnte hingegen nicht an die starke Entwicklung in den Vorquartalen anknüpfen. Über das gesamte Jahr 2010 beträgt der Zuwachs des realen BIP 2,9 %. Nach dem Rekordrückgang um 2,6 % in 2009 (schlechtestes Wirtschaftsjahr seit 1946) hat das reale BIP der USA in 2010 wieder nahezu sein Vorkrisenniveau von 2007 erreicht (vgl. Abb. A1-2, Teil b).

### Abbildung A1-2

#### Wirtschaftswachstum: Ausgewählte Industrieländer

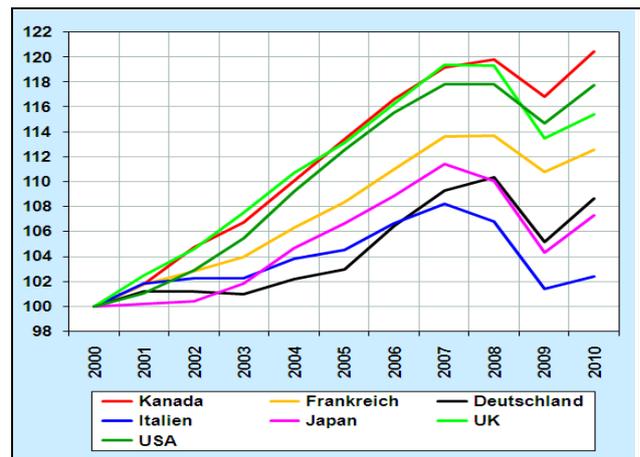
##### (a) USA, Euro-Raum, Japan und Schweiz

Veränderung des realen BIP gegenüber dem Vorquartal  
saisonbereinigt, in Prozent



##### (b) G7-Staaten: Reales BIP<sup>1</sup>

Index 2000=100, Jahreswerte, konstante Preise



Quelle: Thomsen Financial Datastream, IMF: World Economic Outlook Database, Oktober 2010.

#### Beschäftigungsaufbau in den USA zum Jahresende 2010 leicht verbessert

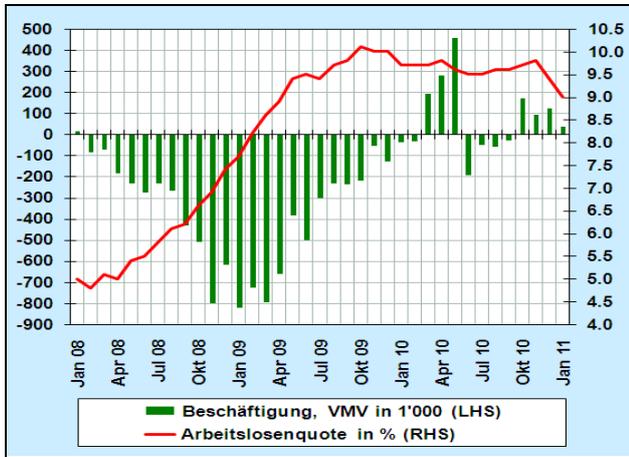
Am US-Arbeitsmarkt hat sich die Lage im Verlauf des Jahres 2010 trotz der beschriebenen Produktionssteigerungen nicht nachhaltig verbessert. Die Arbeitslosenquote ging von ihrem Höchststand von 10,1 % bis Mitte des Jahres lediglich auf 9,5 % zurück (vgl. Abb. A1-3, Teil a). Im Dezember 2010 lag sie bei 9,4 %. Nachdem in den Jahren 2008 und 2009 rund 8,8 Mio. Stellen abgebaut worden sind, nahm die Beschäftigung im Jahr 2010 wieder zu. Während die Zahl der Beschäftigten im privaten Sektor um 1,15 Mio. angestiegen ist, sind im öffentlichen Dienst über das gesamte Jahr 236'000 Stellen weggefallen. Im Januar 2011 wurden nach provisorischen Angaben 36'000 Stellen geschaffen. Das Bureau of Labor Statistics (BLS) hat im Januar rückwirkend die monatliche Beschäftigungszahlen bis ins Jahr 2006 revidiert. Trotz dem relativ geringen Gesamtzuwachs an Stellen im Januar nahm die Arbeitslosenquote um 0,4 Prozentpunkte auf 9,0 % ab. Ein wichtiger Grund hierfür sind statistische Revisionen bei der Höhe des Erwerbspersonenpotentials.

Abbildung A1-3

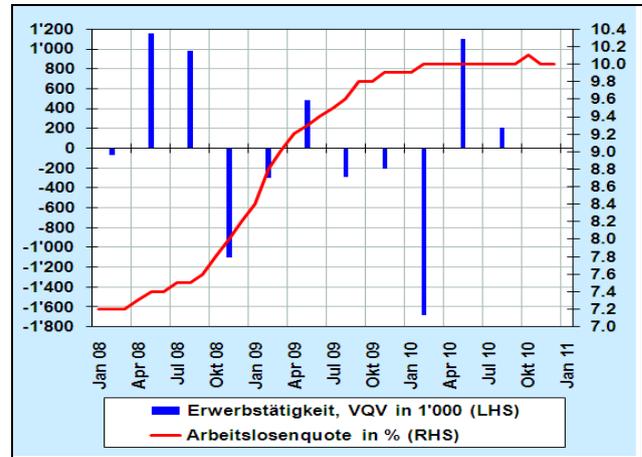
## Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung: USA und Euro-Raum

Veränderungen gegenüber dem Vormonat (USA) / Vorquartal (Euro-Raum) in '000 (LHS),  
Arbeitslosenquote in Prozent, saisonbereinigte Monatswerte (RHS)

(a) USA



(b) Euro-Raum



Quelle: Bureau of Labor Statistics (BLS), Eurostat.

### BIP im Euro-Raum trotz grosser nationaler Unterschiede auf robustem Expansionspfad

Im Jahr 2010 hat sich die Konjunktur im **Euro-Raum** stabilisiert. In einzelnen Mitgliedsländern war eine merkliche Dynamik zu verzeichnen, in den Ländern der Peripherie ist die Expansion jedoch eher gedämpft. Im 3. Quartal 2010 setzte sich die Erholungstendenz im Euro-Raum insgesamt abgeschwächt fort. Gemäss der zweiten Schätzung von Eurostat, dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften, wuchs das reale BIP um 0,3 %. Im 1. und 2. Quartal 2010 war es um 0,4 % bzw. 1,0 % gegenüber dem Vorquartal expandiert (vgl. Abb. A1-2, Teil a). Im 3. Quartal 2010 war das BIP-Wachstum verwendungsseitig getragen vom privaten und öffentlichen Konsum sowie vom Aussenhandel. Der Wachstumsbeitrag der Bruttoanlageinvestitionen war hingegen negativ.

Betrachtet man die vier grossen Länder im Euro-Raum **Deutschland, Frankreich, Italien** und **Spanien**, so fällt auf, dass insbesondere Deutschland kräftig (Q3: 0,7 %). Während das reale BIP in Frankreich und Italien mit jeweils 0,3 % im 3. Quartal 2010 zulegen konnte, stagnierte die Wirtschaftsleistung in Spanien. Für das gesamte Jahr 2010 zeichnet sich ab, dass die Niveaus der Produktionstätigkeit in Deutschland und Frankreich noch leicht unter Vorkrisenniveau bleiben. Italien konnte hingegen den Einbruch der Jahre 2008/2009 kaum kompensieren (vgl. Abb. A1-2, Teil b). Mitte Januar 2011 hat das Statistische Bundesamt in Deutschland seine erste Jahresschätzung für das BIP in 2010 publiziert. Demnach ist das BIP um 3,6 % gegenüber dem Vorjahr angestiegen, nach einem drastischen Rückgang um 4,7 % in 2009. In der Peripherie des Euro-Raums, namentlich in Irland und in Griechenland, wird die Wirtschaftsentwicklung durch gestiegene Zinsen und einschneidende fiskalische Einsparmassnahmen stark beeinträchtigt (vgl. Abschnitt A.3 Fiskalpolitische Rahmenbedingungen). Beide Länder befinden sich nach wie vor in einer Rezession.

### Arbeitslosenquote im Euro-Raum verharrt im Dezember 2010 bei 10,0 %

Im gesamten Jahr 2009 ging die Erwerbstätigkeit im Euro-Raum um über 300'000 Personen zurück. Nachdem sich im 1. Quartal 2010 der Abbau der Erwerbstätigkeit nochmals verstärkte, nahm die Erwerbstätigkeit im 2. und 3. Quartal um insgesamt 1,3 Mio. Personen zu. Der Arbeitsmarkt hat sich im Zuge der konjunkturellen Erholung stabilisiert, zu einer spürbaren Belebung ist es jedoch nicht gekommen. Seit April 2010 verharrt die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Euro-Raum bei 10 %, (vgl. Abb. A1-3, Teil b). Im Dezember 2010 waren im Euro-Raum 15,8 Mio. Personen arbeitslos, 178'000 mehr als im Dezember 2009. Es bestehen allerdings markante Länderunter-

schiede: Im Dezember 2010 verzeichneten die Niederlande mit 4,3 % und Luxemburg mit 4,9 % die niedrigsten Arbeitslosenquoten, Spanien meldete mit 20,2 % die höchste Quote. Für die zeitliche Entwicklung der Arbeitslosenquoten gibt es ebenfalls kein einheitliches Bild: In neun Ländern stieg die Arbeitslosenquote, in sieben Ländern reduzierten sich die Quoten im Vergleich zum Dezember 2009, insbesondere in Deutschland (von 7,4 % auf 6,6 %).

#### Rückgang des BIP im Vereinigten Königreich im 4. Quartal 2010

Das reale BIP im **Vereinigten Königreich** ist im 4. Quartal 2010 um 0,5 % gegenüber dem Vorquartal geschrumpft, nach einem Zuwachs von 0,7 % und 1,1 % in den beiden Vorquartalen. Als Hauptgrund nannte das Statistikamt (ONS) den strengen Winter, der insbesondere zu Ausfällen im Baugewerbe, im Einzelhandel und im öffentlichen Personenverkehr führte. Ohne diesen Effekt wäre das BIP im 4. Quartal vermutlich stabil geblieben. Im Jahresergebnis 2010 resultierte ein Zuwachs des realen BIP von 1,6 % gegenüber dem Vorjahr, nach einem Rückgang von 4,9 % in 2009. Im Vergleich zu den anderen G7-Staaten liegt das reale BIP im Vereinigten Königreich noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau von 2007 (vgl. Abb. A1-2, Teil b).

#### Robustes Wachstum des realen BIP in der Schweiz

In der **Schweiz** konnte die gesamtwirtschaftliche Wirtschaftsleistung im 2. Halbjahr 2010 weiter zulegen. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) weist für das dritte Quartal eine Zuwachsrate des realen BIP von 0,7 % gegenüber dem Vorquartal aus (vgl. Abb. A1-2, Teil a). In den vorherigen drei Quartalen war es jeweils mit ähnlichen Veränderungsraten angestiegen. Im 3. Quartal 2010 waren die private Konsumnachfrage und insbesondere die Investitionen die Haupttreiber des BIP-Wachstums. Demgegenüber wirkte sich der Aussenbeitrag negativ auf die Entwicklung des BIP aus. Von der Entstehungsseite des BIP trugen bis auf die Landwirtschaft alle Bereiche zum Wachstum bei, insbesondere die Industrie, das Baugewerbe und Binnenmarktdienstleistungen.

### Abbildung A1-4

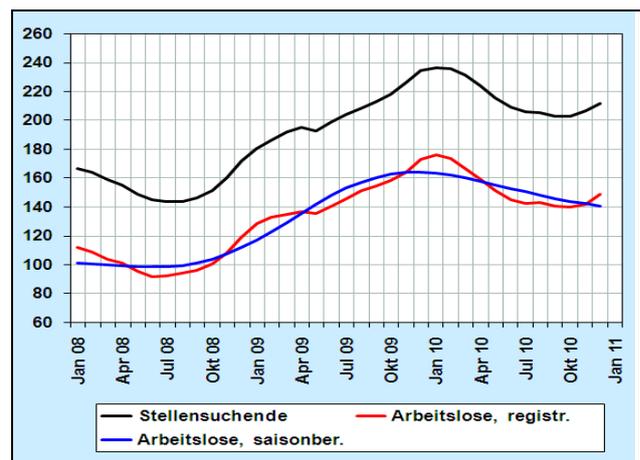
#### Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung: Schweiz

Vollzeitäquivalente, Veränderungen gegenüber dem Vorjahresquartal in Prozent,  
Arbeitslose und Stellensuchende in 1'000 Personen, Monatswerte

(a) Beschäftigung



(b) Arbeitslose und Stellensuchende



Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS), Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco), eigene Berechnungen.

#### Erneuter Beschäftigungsaufbau in der Schweiz im 3. Quartal 2010

Die positive Beschäftigungsentwicklung in der Schweiz hielt auch im Herbst 2010 an. Die vollzeitäquivalente Beschäftigung nahm im 3. Quartal 2010 um 0,9 % gegenüber dem Vorjahr zu. Gegenüber dem 2. Quartal 2010 erhöhte sich der Zuwachs leicht (vgl. Abb. A1-4, Teil a). Die Betrachtung der Sektoren zeigt, dass die Beschäftigungszu-

nahme im 3. Quartal 2010 erstmals auch vom 2. Sektor (Industrie) herrührt (vgl. Abb. A1-4, Teil a). Die Industriebeschäftigung erhöhte sich – nachdem sie sechs Quartale hintereinander geschrumpft war – im 3. Quartal 2010 um 0,4 % gegenüber dem Vorjahr. Im 3. Sektor (Dienstleistungen) wuchs die Beschäftigung um 1,1 %.

**Saisonbereinigte Schweizer Arbeitslosenquote im Dezember 2010 unverändert**

Die Anzahl der registrierten Arbeitslosen in der Schweiz lag im Dezember 2010 bei 148'636 und damit um 6'968 Personen höher als im Vormonat (vgl. Abb. A1-4, Teil b). Saisonbereinigt ging die Zahl der Arbeitslosen im Dezember um 865 Personen zurück. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote beträgt im Dezember 2010 3,6 % und ist damit im Vergleich zum Vormonat unverändert. Gegenüber dem Vorjahresmonat verringerte sich die Arbeitslosigkeit um 24'104 Personen (-14 %). Die unbereinigte Arbeitslosenquote wird in Höhe von 3,8 % ausgewiesen und damit um 0,6 Prozentpunkte tiefer als im Dezember 2009. Im Jahresdurchschnitt 2010 stieg jedoch die Arbeitslosenquote in der Schweiz von 3,7 % im Jahr 2009 um 0,2 Prozentpunkte auf 3,9 %.

**Erholungsprozess in Japan noch nicht gefestigt**

In **Japan** hat sich die wirtschaftliche Erholung im Sommerhalbjahr 2010 fortgesetzt. Im 3. Quartal 2010 expandierte das reale BIP um 0,9 % gegenüber dem Vorquartal, nach 0,4 % im zweiten Quartal 2010 (vgl. Abb. A1-2, Teil a). Der zuletzt stärkere Zuwachs verdeckt jedoch die schwache Grundtendenz. So ging die Zunahme des BIP fast ausschliesslich auf die Erhöhung des privaten Konsums zurück. Hier machte sich ein temporär befristeter Sondereffekt bemerkbar: So gab es von staatlicher Seite Anreize, energiesparende Produkte zu kaufen. Die Wachstumsbeiträge der weiteren Verwendungskomponenten des BIP waren kaum von Null verschieden. Die Stärke der bisherigen Aufwärtstendenz in Japan im Jahresverlauf 2010 kam vom Aussenhandel. Im dritten Quartal blieben diese Wachstumsimpulse jedoch aus. Nach sechs Quartalen mit z.T. weit überdurchschnittlichen Wachstumsraten des BIP scheint die japanische Konjunktorentwicklung weiterhin nicht wirklich gefestigt zu sein. Aufgrund der zu erwartenden Abschwächung beim privaten Konsum ist davon auszugehen, dass das BIP im vierten Quartal nur wenig zulegen konnte oder sogar stagnierte.

### Ausgewählte Schwellen- und Transformationsländer

**BRIC-Staaten: Brasilien, Russland, Indien und China**

In **Brasilien** legte die gesamtwirtschaftliche Produktion im Verlauf der ersten drei Quartale 2010 deutlich zu. Dies war vor allem auf eine verstärkte private Konsumnachfrage sowie auf die – bedingt durch höhere Kapitalzuflüsse – verstärkte Ausdehnung des Kreditvolumens zurückzuführen. **Russland** erholt sich allmählich von der schweren Rezession der Jahre 2008/2009 (2009: Rückgang des realen BIP um 7,9 %). Im ersten Halbjahr 2010 wurde die Produktion um gut 4 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum ausgeweitet. Im dritten Quartal wurde die wirtschaftliche Aktivität jedoch durch die verheerenden Waldbrände im europäischen Teil Russlands behindert. In **Indien** expandierte die gesamtwirtschaftliche Aktivität weiterhin deutlich. Nach Zuwachsraten von 8,6 % und 8,8 % in den ersten beiden Quartalen, nahm das BIP im 3. Quartal 2010 um 8,9 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum zu. Diese Entwicklung war bedingt durch die starke Binnennachfrage, der Aussenhandel konnte keine merklichen Impulse liefern. **China** zeigt trotz der Rückführung der staatlichen Ausgabenprogramme weiterhin ein sehr hohes Expansionstempo der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Das reale BIP hat im Durchschnitt der ersten drei Quartale 2010 um über 10 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum zugenommen. Die Regierung versucht, einer Überhitzung des Immobilienmarktes und einer zu hohen Kreditvergabepraxis mit einer restriktiveren Geldpolitik zu begegnen. In der ersten Jahreshälfte wurden Erhöhungen des Mindestreservesatzes, einer Verschärfung der Anforderungen zur Kreditvergabe sowie Einschränkungen im Erwerb von Wohnungen zu spekulativen Zwecken beschlossen. Zuletzt wurden auch die Leitzinsen angehoben. Gemäss einer ersten Schätzung des nationalen statistischen Amtes vom 20. Januar 2010 ist die chinesische Volkswirtschaft im Jahresergebnis 2010 um 10,3 % gewachsen, nach einer Zunahme von 9,1 % in 2009.

## A.2. Preisentwicklung

Seit Juli 2010 wieder merklich zunehmende Rohstoffpreise

Im Jahresverlauf und insbesondere seit Juli 2010 kam es zu einem merklichen Anstieg der Rohstoffpreise. Der **Rohstoffpreisindex** des Hamburger WeltWirtschafts-Instituts (HWWI) hat sich von Januar 2010 um 21 % auf 314 Indexpunkte im Dezember 2010 erhöht (vgl. Abb. A2-1, Teil b, schwarze Linie). Vor allem die nicht-energiebezogenen Rohstoffe, wie beispielsweise NE-Metalle, Agrarrohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel, haben sich deutlich verteuert. Der Rohölpreis hat sich im Vergleich dazu im Jahr 2010 nur moderat erhöht. Ende Dezember 2010 betrug der Preis für ein Barrel der Sorte Brent knapp 93 US-Dollar, nach gut 77 US-Dollar zum Jahresende 2009 (vgl. Abb. A2-1, Teil a). Nach Schätzungen der Internationalen Energie Agentur ist die Weltölnachfrage in 2010 um 2,8 % gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Mit dem Beginn der politischen Krise in Ägypten Ende Januar 2011 stieg der Ölpreis weiter an und erreichte am 31. Januar 2011 ein Niveau knapp über 100 USD je Barrel.

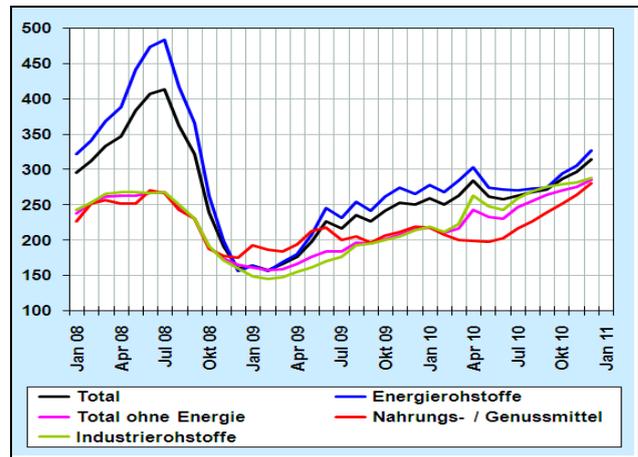
**Abbildung A2-1**

### Entwicklung der Rohstoffpreise

(a) Sorte Brent Rohöl  
USD/ EUR je Barrel



(b) HWWI-Index (2000=100), OECD Länder  
USD-Basis, Monatswerte



Quelle: Thomsen Financial Datastream, HWWI.

### Teuerung in den Industrieländern

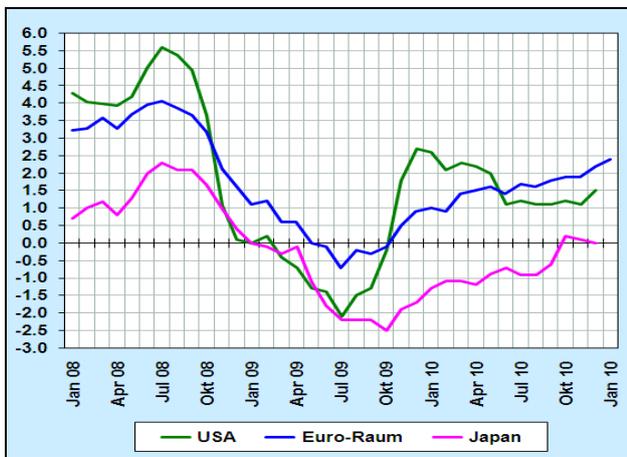
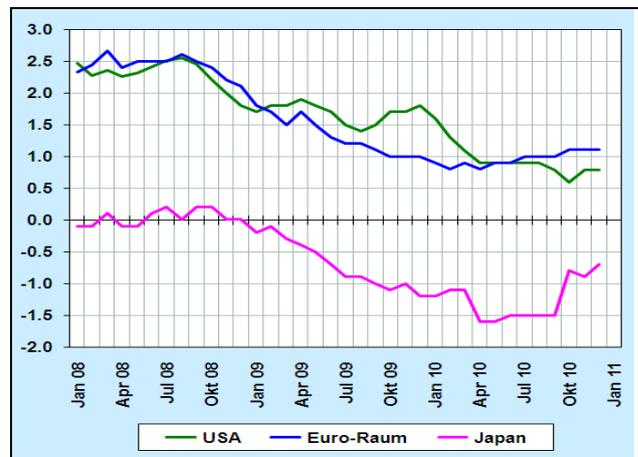
Die an den **Verbraucherpreisen** gemessene Jahresteuierung verlief in den wichtigsten Industrieländern im Jahr 2010 unterschiedlich: Ausgehend von einer Teuerungsrate von 2,6 % im Januar setzte in den **USA** bis zum November ein Disinflationsprozess ein. Im **Euro-Raum** und in **Japan** hingegen nahm die Teuerung im Jahresverlauf 2010 zu. Während sich in Japan die negativen Teuerungsraten langsam abschwächten, erhöhte sich die Teuerungsrate im Euro-Raum von 1,0 % im Januar auf gut 2 % zum Jahresende. Im Dezember 2010 lag die Jahresteuierung in den USA bei 1,5 %, im Euro-Raum bei 2,2 % (vgl. Abb. A2-2, Teil a). In Japan stagnierten die Verbraucherpreise im Vorjahresvergleich. Gemessen an der **Kernteuerung** (Veränderung des gesamten Verbraucherpreisindex bereinigt um Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel) zeigt sich ein analoges Bild der Teuerungsentwicklung: rückläufige Kernteuerung in den USA, jedoch nur leicht ansteigende Kernteuerung im Euro-Raum. In den USA lag die Kernteuerungsrate im Dezember 2010 bei 0,8 %, ein Prozentpunkt tiefer als im Dezember 2009. Im Euro-Raum betrug sie 1,1 % (0,2 Prozentpunkte über Vorjahresstand). Im Jahresdurchschnitt 2010 stiegen die Verbraucherpreise (gesamter CPI) sowohl in den USA als auch im Euro-Raum um 1,6 %. In Japan verringerten sich die Verbraucherpreise um 0,7 % gegenüber 2009.

Abbildung A2-2

## Verbraucherpreise in den USA, im Euro-Raum und in Japan

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

(a) Verbraucherpreisindex (CPI)

(b) Kernteuerung<sup>1</sup>

1 Kernteuerung = Veränderungen des Verbraucherpreisindex insgesamt (CPI) ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel gegenüber dem Vorjahr.

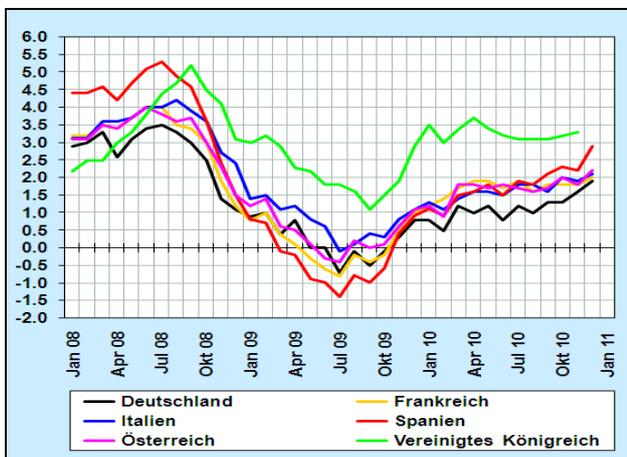
Quelle: Thomsen Financial Datastream.

Abbildung A2-3

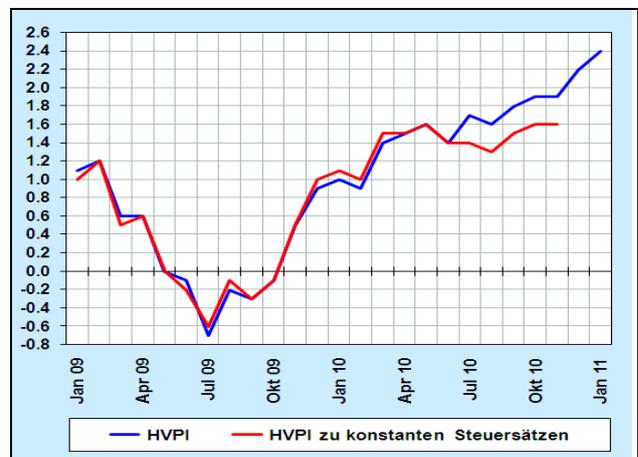
Harmonisierte Verbraucherpreise (HVPI) in der Europäischen Union<sup>1</sup>

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

(a) Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI)



(b) HVPI im Euro-Raum



Quelle: Eurostat.

### Teuerungsanstieg im Euro-Raum durch Steuereffekte überzeichnet

Innerhalb des Euro-Raums liessen sich in Deutschland, Frankreich, Italien und Spanien ähnliche Teuerungsentwicklungen in 2010 beobachten. Die am 31. Januar 2011 veröffentlichte Vorausschätzung von Eurostat geht von einer Jahresteuerung im Euro-Raum – gemessen am gesamten HVPI – von 2,4 % im Januar 2011 aus. Der Anstieg der Teuerung in den vergangenen Monaten ist jedoch zu relativieren, da in einzelnen Mitgliedsländern die Erhöhung der Mehrwertsteuer und anderer Verbrauchsteuern das Preisniveau merklich erhöht haben. Insbesondere in Griechenland, Spanien und Portugal haben steuerliche Effekte derzeit einen großen Einfluss. Im Euro-Raum insgesamt liegt die Inflationsrate seit Juni 2010 um etwa 0,3 Prozentpunkte niedriger, wenn steuerliche Effekte ausgeblendet werden (vgl. Abb. A2-3, Teil b).

### A.3. Monetäre und fiskalpolitische Rahmenbedingungen

#### Monetäre Rahmenbedingungen

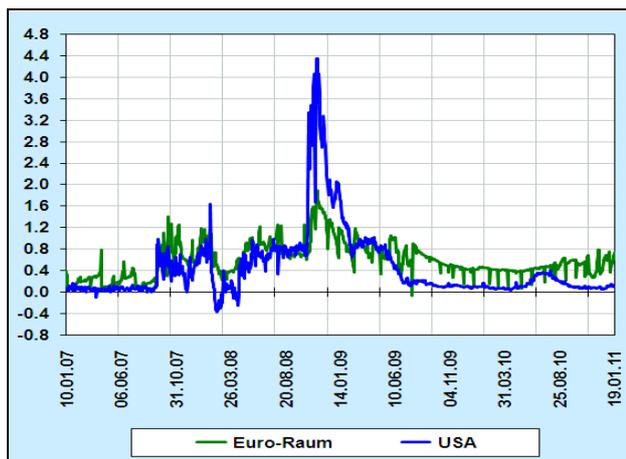
**Globale Finanzmarktstabilität noch immer fragil**

Die Lage an den internationalen Finanzmärkten hat sich zwar durch massive Interventionen der Notenbanken sowie staatliche Hilfsprogramme für den Finanzsektor seit 2009 grundsätzlich entspannt. Im Verlauf des Jahres 2010 führte jedoch die prekäre öffentliche Haushaltslage in einigen europäischen Peripherieländern (Portugal, Irland, Griechenland und Spanien) zu erneuten Verunsicherungen an den Märkten. Die Credit Default Swap Spreads im Bankensektor, insbesondere im Euro-Raum, verzeichneten im Juni 2010 einen drastischen Anstieg. Gewisse Ansteckungseffekte zeigten sich im Interbankenmarkt. Die **Risikozuschläge**, die Banken bei Geschäften untereinander verlangen (Ted-Spreads), nahmen ab dem Frühjahr wieder leicht zu. Davor waren sie seit dem Herbst 2008 im Prinzip in die Nähe der Vorkrisenniveaus gesunken (vgl. Abb. A3-1, Teil a). Im Juli 2010 war in den USA ein kurzfristiger Anstieg der Spreads zu beobachten, der sich jedoch danach wieder abbaute.

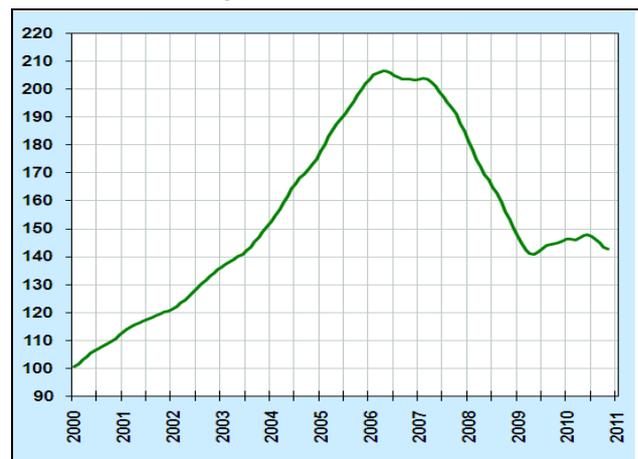
**Abbildung A3-1**

#### Monetäres Umfeld I: Risikospreads Geldmärkte und Häuserpreise in den USA

(a) Risikospreads an den Geldmärkten<sup>1</sup>



(b) S&P Case/Shiller Index  
saisonbereinigt, Jan 2000=100, 20 US-Städte



<sup>1</sup> Ted-Spread: Dreimonatslibor minus Overnight Index Swap (OIS), arbeitstäglich.

Quelle: Thomsen Financial Datastream.

#### **Erneuter Rückgang der US-Häuserpreise in der 2. Jahreshälfte 2010**

Im Zusammenhang mit der in 2008/2009 erfolgten Stabilisierung an den internationalen Finanzmärkten ist der negative Trend bei den US-amerikanischen Häuserpreisen im Sommer 2009 vorläufig gestoppt worden. Der **S&P Case-Shiller Index**, der die Preisentwicklung in den 20 wichtigsten Grossstädten der USA abdeckt, stieg ab dem Sommer 2009 bis Juni 2010 wieder leicht an (vgl. Abb. A3-1, Teil b). Ab dem Juli 2010 fielen die US-Häuserpreise jedoch wieder. Im November 2010 lag der Index nur noch knapp über dem Tiefpunkt von Juni 2009.

#### **Regional Unterschiedliche Entwicklungen an den Aktienmärkten 2010**

Die Kurse an den Aktienmärkten sind seit ihren Tiefstständen im März 2009 – mit gewissen Rückschlägen – im Verlauf der Jahre 2009 und 2010 stark angestiegen. Einige Indizes haben bereits wieder ihr Vorkrisenniveau von Mitte August 2008 erreicht. Zum Jahresende 2010 lagen die Indizes an den grossen internationalen Börsen in Europa und den USA zwischen 11 % und 16 % über ihrem Stand am Jahresende

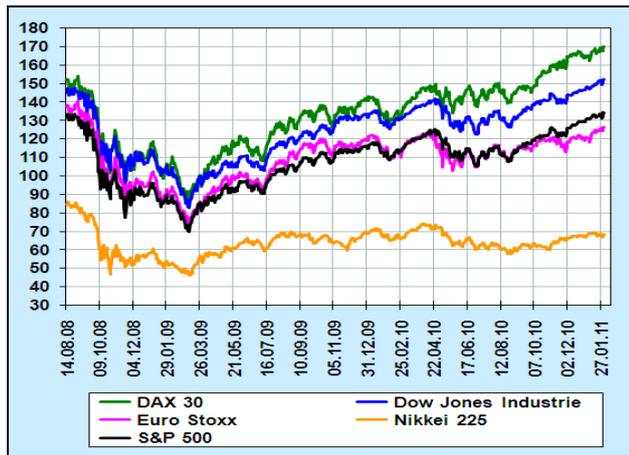
2009, der japanische Nikkei 225 lag jedoch unter seinem Vorjahresstand (vgl. Abb. A3-1, Teil a und Teil b). Während auch der **Swiss Market Index** (SMI) am Jahresende 2010 1,7 % unter seinem Vorjahreswert lag, stieg der breiter gefasste **Swiss Performance Index** (SPI) um 2,9 %. Im laufenden Jahr 2011 legten die Schweizer Aktienindizes um gut 3 % gegenüber dem Jahresanfang zu.

**Abbildung A3-2**

**Monetäres Umfeld II: Aktienmärkte**

**(a) USA, Japan und Europa**

Arbeitstäglich, Index 1. Januar 1998 = 100



**(b) Schweiz**

Arbeitstäglich, Indexpunkte



Quelle: Thomsen Financial Datastream, SNB.

**Weiterhin expansive Geldpolitik im internationalen Raum ...**

Die Zentralbanken in den grossen Industrieländern haben ihre seit dem Herbst 2008 eingeschlagene expansive Geldpolitik bis Anfang Februar 2011 fortgeführt. Sie belassen die Leitzinsen auf ihrem historisch niedrigen Niveau (Europäische Zentralbank, EZB: 1 %, US-amerikanische Notenbank, Fed: 0,25 %, Bank of England, BoE: 0,5 %). Die **Fed** kündigte zusätzlich den Ankauf von US-Staatsanleihen in einem Umfang von 600 Mrd. USD an. In anderen OECD Ländern wie beispielsweise in Schweden und Australien wurde hingegen die zinspolitische Wende durchgeführt bzw. mit mehreren Zinsschritten weitergeführt.

**... sowie durch die SNB**

Die **Schweizer Nationalbank (SNB)** hat an ihrer jüngsten geldpolitischen Lagebeurteilung am 16. Dezember 2010 angekündigt, dass sie ihre expansive Geldpolitik fortsetzen will. Nach ihrer Einschätzung ist die Schweizer Wirtschaft in 2010 robust gewachsen, jedoch deutet für sie vor allem die Abschwächung bei den Exporten auf eine deutliche Reduktion des Wachstums in den kommenden Quartalen hin. Sie belies deshalb das Zielband für den Dreimonats-Libor bei 0 % bis 0,75 % (vgl. Abb. A3-2, Teil a) und bekräftigte, den Dreimonats-Libor weiterhin im unteren Bereich um 0,25 % zu halten.

**Griechenlandkrise im Frühjahr 2010**

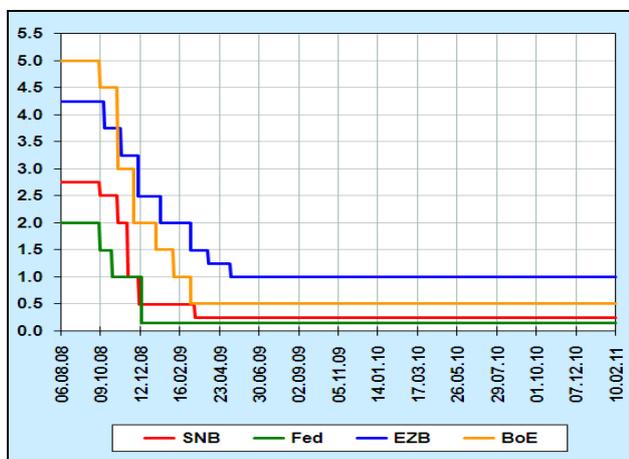
Im Verlauf des Jahres 2010 wurde deutlich, dass in einigen Staaten Westeuropas die Staatsfinanzen durch die Wirtschaftskrise 2008/2009 und den damit verbundenen fiskalischen Belastungen in Schieflage geraten waren. Betroffen waren insbesondere Staaten mit geringer Wettbewerbsfähigkeit oder mit einem angeschlagenen Bankensektor. Neben Island waren dies die sogenannten PIIGS-Staaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland und Spanien). Im Frühjahr 2010 spitzte sich die Lage zu. Vor allem Griechenland sah sich gezwungen, immer höhere Zinsen auf Neuemissionen von Staatsanleihen anzubieten. Im April 2010 war nicht klar, ob der griechische Staat zu vernünftigen Konditionen genügend privates Geld finden würde, um sich zu re-

finanzieren. Auch andere Staaten, insbesondere Portugal, wurden als gefährdet betrachtet. Dies manifestierte sich in Herabstufungen der Schuldner-Ratings, in deutlich höheren CDS-Prämien und einem drastischen Anstieg der Refinanzierungskosten (vgl. Abb. 3-3, Teil b und c). Anfang Mai 2010 stellten die Euro-Staaten und der IWF Kredite von über 110 Mrd. Euro zur Deckung des griechischen Finanzbedarfs bereit. Griechenland verpflichtete sich dafür zu drastischen Sparmassnahmen. Darüber hinaus wurde im Mai von der EU und IWF ein Kreditrahmen von bis zu 750 Mrd. Euro an bedürftige Länder zur Verfügung gestellt (Europäischer Stabilisierungsfonds). Zudem hat sich die EZB bereit erklärt, direkte Interventionen an den Kapitalmärkten vorzunehmen und insbesondere Staatsanleihen aufzukaufen. Insgesamt konnte mit diesen Garantien die Lage stabilisiert werden.

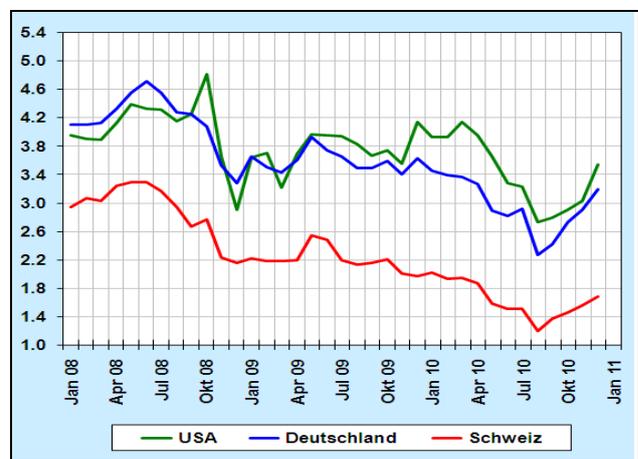
### Abbildung A3-3

#### Monetäres Umfeld III: Zinsen

(a) Geldpolitische Leitzinsen<sup>1</sup>  
arbeitstäglich, in Prozent

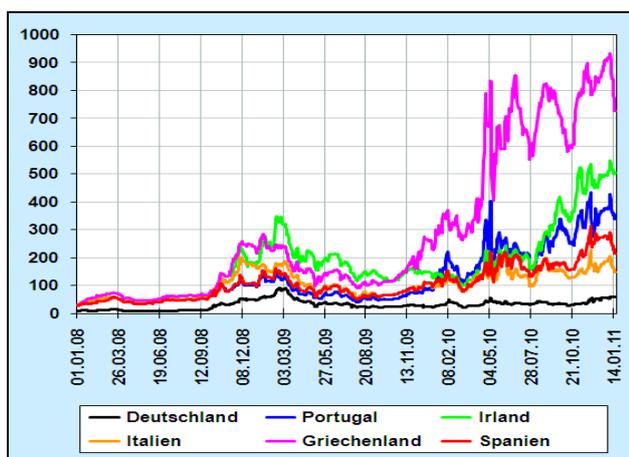


(b) Internationale Langfristzinsen: USA, DE und CH  
10 Jahre, Monatswerte in Prozent

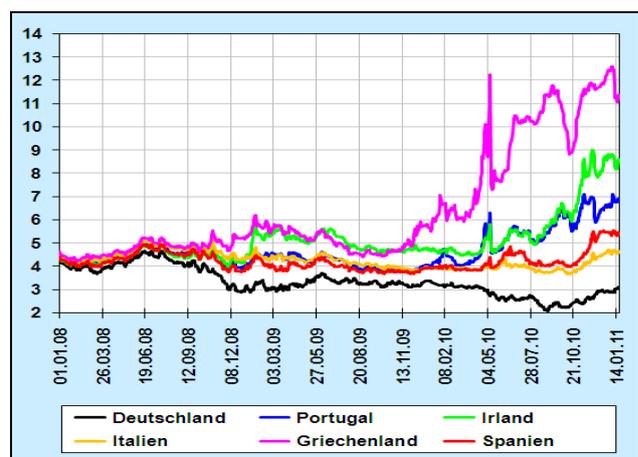


1 Bei der SNB ist der angestrebte Wert innerhalb des Zielbandes abgetragen.

(c) Preise für Credit Default Swaps<sup>2</sup>: PIIGS-Staaten  
für zehnjährige Staatsanleihen, arbeitstäglich



(d) Internationale Langfristzinsen: PIIGS-Staaten  
10 Jahre, arbeitstäglich, in Prozent



2 Ein Credit Default Swap (CDS, Kreditausfall-Tausch) ermöglicht es einem Besitzer einer Anleihe, sich gegen den Zahlungsausfall des Emittenten der Anleihe zu versichern. Der Käufer eines CDS leistet dabei Prämienzahlungen an den CDS-Emittenten. Dieser leistet dem CDS-Besitzer eine Ausgleichszahlung, falls es zum Kreditereignis kommt (Insolvenz oder Schuldenstrukturierung).

Quelle: Thomsen Financial Datastream, SNB.

### Teure Bankenrettung in Irland

Im Herbst 2010 wurde bekannt, dass die Kosten der Bankenrettung in Irland deutlich höher ausfallen werden als erwartet. Die Rating-Agenturen stufte daraufhin die Bonität Irlands zurück. Seither haben sich die CDS Prämien für irische Staatsanleihen laufend erhöht (vgl. Abb. A3-3, Teil c). Auch die Risikoprämien auf portugiesische Staatsanleihen sind deutlich angestiegen. Das portugiesische Bankensystem scheint ebenfalls noch grossen Risiken ausgesetzt zu sein. Zusätzlich belasten die eher negativen Wachstumsaussichten der portugiesischen Wirtschaft für das Jahr 2011. Ende November 2010 hat die irische Regierung den IWF und den Europäischen Stabilisierungsfonds um Hilfe gebeten. Das Hilfspaket beträgt knapp 70 Mrd. Euro. Um die Sparziele für die nächsten vier Jahre zu erreichen, musste Irland seinen ursprünglichen Konsolidierungsplan erheblich verschärfen. Nach erfolgreichen Neuemissionen im Januar 2011 von Portugal und Spanien sind die CDS Prämien für die PIIGS-Staaten leicht gesunken. Unsicherheiten bzgl. einer möglichen Zahlungsunfähigkeit der erwähnten Staaten bestehen jedoch trotz des eingerichteten Rettungsschirms weiterhin, sowohl die CDS Prämien als auch die Langfristzinsen verharren auf hohen Niveaus (vgl. Abb. A3-3, Teil c und d).

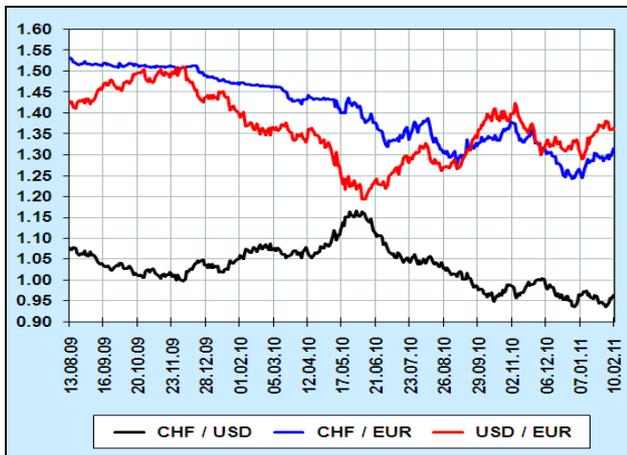
### Langfristzinsen in den USA, Deutschland und der Schweiz weiterhin auf tiefem Niveau

Die Renditen für langfristige Staatsanleihen von Deutschland, USA und der Schweiz sind bis August 2010 gesunken. Seit dem zeigt sich wieder ein deutlicher Anstieg (vgl. Abb. A3-2, Teil b). In Deutschland notierten die zehnjährigen Staatsanleihen zum Jahresende 2010 bei 3,2 % (Januar 2010: 3,5 %). In den USA war im Dezember 2010 ein deutlicher Anstieg der Renditen gegenüber dem November auf 3,5 % zu verzeichnen, ein Niveau, das jedoch merklich unter dem Vorjahresniveau liegt. In der Schweiz lag die Rendite der **zehnjährigen Bundesobligationen** am 10. Februar 2011 bei 1,9 % und damit nur noch leicht unter dem Niveau von Januar 2010.

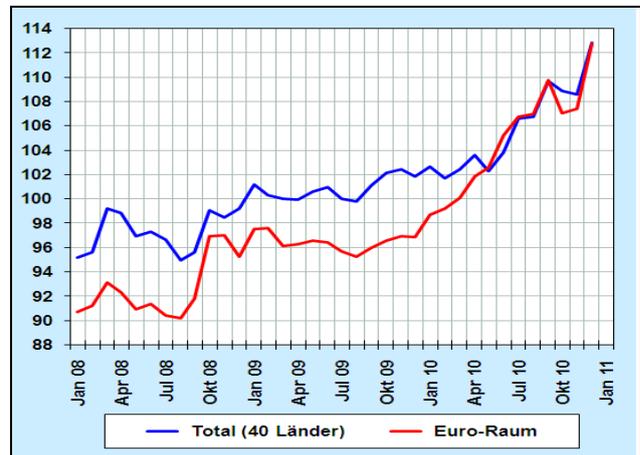
## Abbildung A3-4

### Monetäres Umfeld IV: Wechselkurse

(a) Internationale Devisenkurse  
Ankauf Zürich 11 Uhr, Tageswerte, Preisnotierung



(b) Realer Aussenwert des Schweizer Francs  
Index Jan 99=100, Monatswerte, Mengennotierung



Quelle: SNB.

### Safe-heaven Effekt des Schweizer Francs

Von Ende November bis Anfang Juni 2010 war eine deutliche Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro an den internationalen **Devisenmärkten** zu beobachten. Ausgehend vom Hochpunkt von über 1,50 USD/EUR Anfang Dezember 2009 notierte der Euro Anfang Juni 2010 bei unter 1,20 USD/EUR (vgl. Abb. A3-3, Teil a). Seit dem erfolgte eine merkliche Korrektur des Trends, der US-Dollar wertete sich trendmässig gegenüber dem Euro ab. Am 10. Februar 2011 lag der Euro bei 1,35 USD, knapp 2

Cent unter dem Vorjahresstand. Der Schweizer Franken entwickelte sich gegenüber dem Euro bis Mitte Dezember 2009 in ruhigen Bahnen (vgl. Abb. A3-3, Teil a). Danach setzte eine deutliche Aufwertung des Schweizer Frankens ein, Anfang Januar 2011 lag der Wechselkurs CHF/EUR unter 1,25. Ausgehend vom Jahresendstand 2010 wertete sich der Schweizer Franken um 5 % gegenüber dem Euro ab. Am 11. Februar 2011 lag der Wechselkurs CHF/EUR bei gut 1,31. Gegenüber dem US-Dollar hat der Schweizer Franken ab Anfang Juni 2010 stetig an Stärke gewonnen, Mitte September 2010 erreichte er die Parität und befindet sich seither mehrheitlich darunter (vgl. Abb. A3-3, Teil a). Am 10. Februar 2011 lag der Wechselkurs CHF/USD bei gut 0,97.

**Markante Aufwertung des realen Aussenwertes des Schweizer Frankens**

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Exporteure wird durch den realen Wechselkurs bestimmt, der auch die relative Preisentwicklung in den jeweiligen Abnehmerländern berücksichtigt. Der **exportgewichtete reale Aussenwert des Schweizer Frankens** stieg im Verlauf des Jahres 2010 kräftig an. Im Vorjahresvergleich lag er im Dezember 2010 um 10,8 % höher (vgl. Abb. A3-3, Teil b). Gegenüber dem Euro-Raum nahm er im Vergleich zum Vorjahresmonat um 16,4 % zu. Alles in allem hat sich damit die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer und Liechtensteiner Exporte in 2010 verschlechtert.

### Fiskalpolitische Rahmenbedingungen

**Deutlicher Anstieg der Staatsverschuldung**

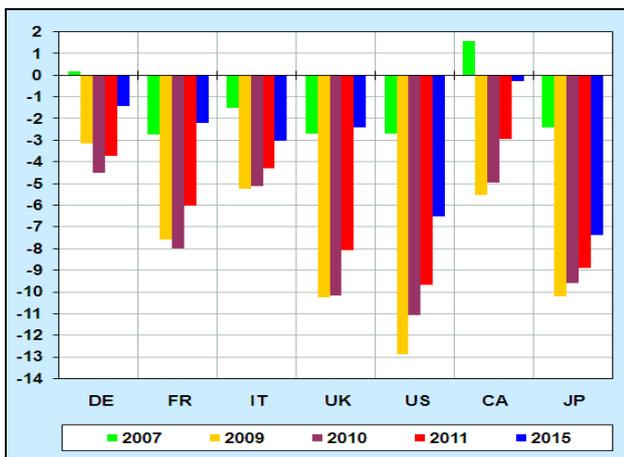
Die Stützung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage durch Konjunkturprogramme und die Stabilisierung des Finanzsystems durch staatliche Garantien, Kapitalzuführungen sowie den Ankauf von problembehafteten Bankaktiva in den Jahren 2008-2010 haben weltweit zu hohen öffentlichen Defiziten und damit zu einem deutlichen Anstieg der Schuldenstandsquoten (Bruttoschuldenstand in Relation zum BIP) geführt. Diese Entwicklung wird sich trotz der in vielen Staaten ergriffenen Konsolidierungsbemühungen weiter fortsetzen (vgl. Abb. A3-5). Der IWF geht davon aus, dass die Schuldenstandsquoten in den G7-Ländern – mit Ausnahme Kanadas – noch bis zum Jahr 2015 ansteigen werden.

**Abbildung A3-5**

### **Fiskalpolitisches Umfeld: Finanzierungssaldo und Bruttoschuldenstand in den G7-Staaten**

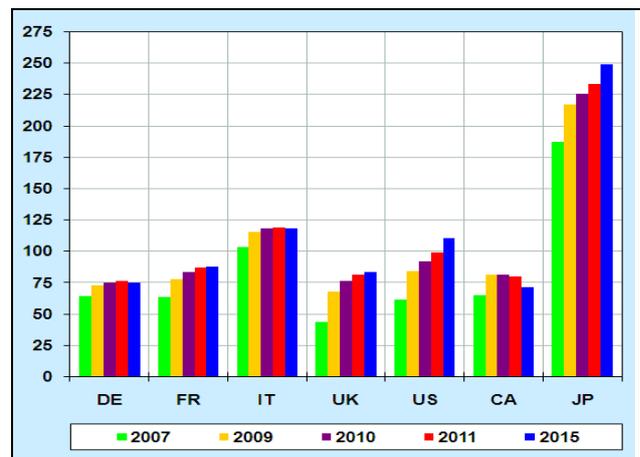
**(a) Finanzierungssaldo**

in Relation zum BIP, in Prozent



**(b) Bruttoschuldenstand**

in Relation zum BIP, in Prozent



Quelle: IWF: World Economic Outlook Database, Oktober 2010.

## B. Zur Lage der Liechtensteiner Wirtschaft

### B.1. Aussenhandel

#### Jahresergebnisse (Total 2)

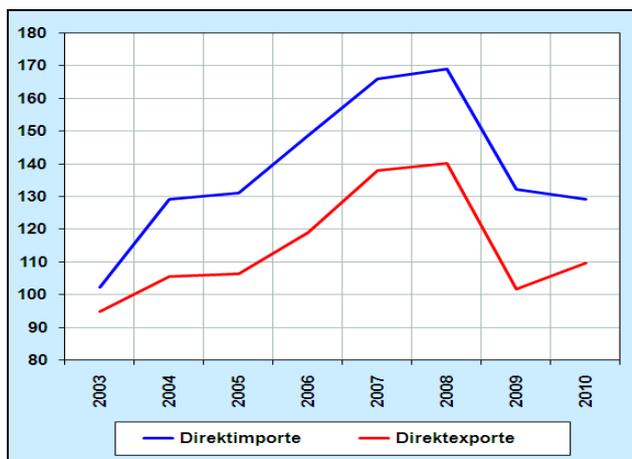
FL-Aussenhandel in 2010 noch deutlich unter Vorkrisenniveau

Die Weltwirtschaft ist nach der Phase des „Bounce Back“ von der grossen Rezession in der zweiten Jahreshälfte 2010 in eine moderate Expansion eingetreten. Diese Entwicklung spiegelt sich auch im Liechtensteiner **Aussenhandel 2010** (vgl. Abb. B1-1, Teil a). Die nominalen **Direktexporte** (Total 2) erreichten im Jahr 2010 einen Wert von 3'324 Mio. CHF, nach 3'081 Mio. CHF in 2009. Die nominalen Direktexporte erhöhten sich damit um 7,9 %, nach einem drastischen Rückgang von 27,4 % in 2009. In realer Rechnung (Preisbereinigung der nominalen Werte mit dem Deflator der Güterexporte Schweiz) erhöhten sich die Direktexporte um 9,8 %. Die Liechtensteiner Exportwirtschaft liegt mit diesem Jahresresultat 2010 nur knapp über dem Niveau von 2005 (vgl. Abb. B1-1, Teil a). Die nominalen **Direktimporte** (Total 2) erreichten im Jahr 2010 einen Wert von 1'880 Mio. CHF und lagen damit um 2,3 % unter dem Vorjahresniveau. Die Direktimporte 2010 liegen somit unterhalb des Niveaus von 2004. In realer Rechnung verringerten sich die Direktimporte um 1,5 %.

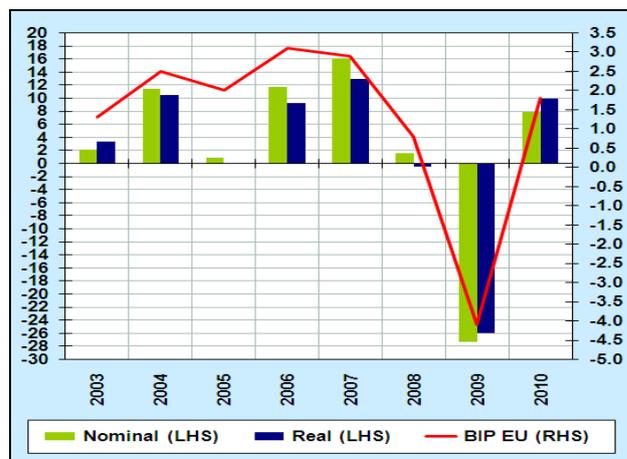
**Abbildung B1-1**

#### Aussenhandel I: Aussenhandel und Wirtschaftswachstum in der EU-27

(a) Direktexporte und Direktimporte  
Total 2, Nominal, Index 2000=100



(b) Direktexporte (Total 2) und BIP EU-27  
Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent



Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung (EZV), Eurostat (BIP EU in 2010: Schätzung EU-Kommission), KOFL Berechnungen.

**Gegenläufige Einkommens- und Preiseffekte für die Exportnachfrage in 2010**

Eine wichtige Determinante der Nachfrage nach Exporten stellt das Einkommen im Ausland dar. Erhöht sich dies, so steigt die ausländische Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern und damit in Folge deren Einfuhren. Spiegelbildlich erhöht dies die Exporte des Inlandes. In Abbildung B1-1 (Teil b) sind die jährlichen Veränderungsrate der liechtensteinischen Direktexporte den entsprechenden Zuwachsraten des realen BIP der Europäischen Union (EU) gegenübergestellt. Die EU-27 ist für das Fürstentum die mit Abstand bedeutsamste Absatzregion, knapp 62 % der Liechtensteiner Direktexporte gingen 2010 in die EU-27 (vgl. Tab. B1-1). Der Zuwachs des Einkommens in der EU-27 im Jahr 2010 (Schätzung der EU-Kommission: 1,7 %) schlug sich in einer Erhöhung der nominalen Direktexporte in Liechtenstein in 2010 nieder. Ein zweiter wesentlicher Einflussfaktor für die Exporttätigkeit ist die preisliche Wettbewerbsfähigkeit. Sie verschlechtert sich durch eine nominale Aufwertung der

Landeswährung oder dadurch, dass Preise und Kosten im Inland schneller steigen als im Ausland. Der markante Anstieg des realen Aussenwerts des Schweizer Franken in 2010 hat für die Liechtensteiner Exporte in die beschriebene Richtung gewirkt (vgl. Abschnitt A.3 und Abb. B1-2).

**Tabelle B1-1**

**FL-Direktexport und CH-Exporte nach Regionen und Ländern**

Total 2, Anteile am Direktexport / Exporte insgesamt in Prozent

Regionen / Länder	Liechtenstein				Schweiz			
	2005	2009	2010	Diff. 10-05	2005	2009	2010	Diff. 10-05
<b>A. Industrieländer (IL)</b>	<b>86.9</b>	<b>80.7</b>	<b>78.1</b>	<b>-8.9</b>	<b>80.0</b>	<b>76.5</b>	<b>75.0</b>	<b>-5.0</b>
- Europäische IL	67.4	65.8	62.4	-4.9	63.2	60.1	59.0	-4.2
EU-27	66.6	65.3	61.9	-4.7	62.8	59.7	58.6	-4.2
Deutschland	21.2	23.6	23.1	1.9	19.4	19.2	19.2	-0.2
Frankreich	11.6	10.1	9.5	-2.1	8.7	8.4	7.7	-1.0
Italien	7.4	6.5	5.4	-1.9	9.1	8.4	7.9	-1.2
Österreich	10.2	11.0	11.6	1.5	3.2	2.9	3.2	0.0
Vereinigtes Königreich	4.1	3.6	2.8	-1.3	5.4	5.0	5.9	0.5
Spanien	4.4	2.6	2.2	-2.1	4.1	3.5	3.1	-0.9
EFTA	0.7	0.6	0.6	-0.2	0.4	0.4	0.4	0.0
- Aussereuropäische IL	19.6	14.8	15.6	-3.9	16.8	16.3	16.0	-0.7
Japan	1.9	1.8	1.7	-0.2	3.6	3.8	3.3	-0.3
Kanada	0.7	0.7	0.9	0.2	1.4	1.3	1.4	0.0
USA	16.2	11.3	12.0	-4.3	10.7	10.0	10.1	-0.6
Australien	0.7	0.8	1.0	0.3	0.9	1.1	1.1	0.2
<b>B. Transformationsländer (TL)</b>	<b>3.2</b>	<b>5.0</b>	<b>5.9</b>	<b>2.7</b>	<b>3.8</b>	<b>4.9</b>	<b>5.8</b>	<b>2.1</b>
- GUS-Staaten	1.4	1.4	1.6	0.2	1.3	1.7	1.9	0.6
Russland	1.2	0.8	1.2	0.0	1.0	1.1	1.3	0.4
- Südosteuropäische TL	0.3	0.4	0.3	0.0	0.3	0.4	0.3	0.0
- Asiatische TL	1.5	3.2	3.9	2.5	2.1	2.9	3.7	1.5
China	1.5	3.2	3.9	2.5	2.1	2.9	3.7	1.5
<b>C. Schwellenländer (SL)</b>	<b>6.1</b>	<b>7.8</b>	<b>9.5</b>	<b>3.4</b>	<b>7.7</b>	<b>8.6</b>	<b>9.6</b>	<b>1.9</b>
- Asiatische SL	4.2	6.0	7.3	3.0	6.1	6.6	7.5	1.4
Singapur	1.5	2.0	1.9	0.5	1.0	1.1	1.4	0.4
Hongkong	0.9	1.5	1.5	0.7	2.5	2.9	3.2	0.8
Taiwan	0.7	1.1	2.0	1.3	0.8	0.6	0.8	-0.1
Südkorea	0.7	0.8	0.9	0.2	0.8	1.0	1.1	0.3
- Amerikanische SL	1.9	1.8	2.2	0.4	1.6	2.0	2.1	0.5
Mexiko	1.1	0.9	1.1	0.0	0.6	0.6	0.9	0.3
Brasilien	0.5	0.6	0.7	0.2	0.7	1.1	1.1	0.4
- Übrige SL	0.8	0.9	1.0	0.2	1.7	1.3	1.4	-0.3
Türkei	0.2	0.4	0.4	0.2	1.3	1.0	1.0	-0.2
Südafrika	0.5	0.6	0.6	0.0	0.4	0.4	0.4	0.0
<b>D. Entwicklungsländer (EL)</b>	<b>3.1</b>	<b>5.7</b>	<b>5.6</b>	<b>2.6</b>	<b>6.8</b>	<b>8.7</b>	<b>8.1</b>	<b>1.3</b>
- Ölexport. EL	1.7	3.3	2.9	1.2	3.1	4.2	3.8	0.7
OPEC	1.6	3.0	2.7	1.1	2.8	3.7	3.4	0.6
Saudi-Arabien	0.3	0.6	0.6	0.4	0.7	0.9	0.8	0.1
Emirate, Arab.	0.8	1.5	1.2	0.4	0.9	1.1	1.1	0.2
And. ölexport. EL	0.1	0.3	0.2	0.1	0.4	0.5	0.5	0.1
- Nicht-Öl EL	1.4	2.4	2.7	1.3	3.7	4.5	4.3	0.6
Europ. N-Öl EL	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Afrik. N-Öl EL	0.2	0.6	0.5	0.3	0.7	1.0	0.9	0.2
Asiat. N-Öl EL	0.9	1.5	1.9	1.0	2.1	2.7	2.7	0.5
Indien	0.4	0.8	1.2	0.8	0.9	1.2	1.3	0.4
Amerik. N-Öl EL	0.3	0.3	0.3	0.0	0.8	0.8	0.7	-0.1
Ozean. N-Öl EL	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
<b>Total</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>		<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	
<b>Nachrichtlich:</b>								
BRIC-Staaten	3.5	5.5	7.0	3.5	4.6	6.3	7.4	2.8

2005, 2009, 2010: Anteil der Direktexporte / Exporte an den Direktexporten / Exporten insgesamt, in Prozent  
Diff. 10-05: Veränderung des Anteils der Direktexporte / Exporte an den Direktexporten / Exporten insgesamt, in Prozentpunkten

Quelle: EZV, KOFL Berechnungen.

**FL-Direktexport nach Regionen und Ländern**

Betrachtet man die FL-Direktexporte nach Regionen und Ländern, so ist auffällig, dass Liechtenstein im Jahr 2010 gut 78 % der Waren in die Industrieländer exportiert hat. Auf die Transformationsländer entfallen 6 %, auf die Schwellenländer knapp 10 % und auf die Entwicklungsländer fast 6 % (vgl. Tab. B1-1). Innerhalb der Industrieländer ist die Europäische Union (EU-27) mit knapp 62 % das Schwergewicht (Deutschland: 23 %). Der Vergleich zur Schweizer Exportstruktur zeigt eine relativ ähnliche Verteilung auf die erwähnten Ländergruppen. In der zeitlichen Entwicklung 2005-2010 ist zu beobachten, dass sich Liechtensteiner Exportunternehmen zunehmend Absatzmärkten ausserhalb der Industrieländer zuwenden. Der Exportanteil der Industrieländer ist in den letzten fünf Jahren um fast 9 Prozentpunkte zurückgegangen. Stark zugenommen haben die Direktexporte nach China, Taiwan, Arabische Emirate und Indien. Der Anteil der FL-Direktexporte mit den BRIC-Staaten beläuft sich in 2010 auf 7 % und hat sich damit in den letzten 5 Jahren verdoppelt.

### Quartalsentwicklung (Total 1)

**Merkliche Verringerung der Exportzuwächse in der 2. Jahreshälfte 2010**

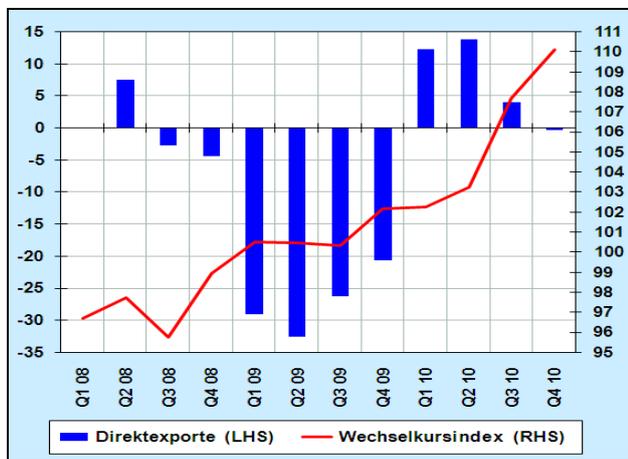
Im Folgenden wird die Entwicklung der Direktexporte und -importe anhand der **Quartalsdaten** anstatt der bisher verwendeten Jahresdaten dargestellt. Die KOFL Analyse bezieht sich auf die Direktexporte und -importe in der Abgrenzung **Total 1** der Eidgenössischen Zollverwaltung (vgl. KOFL Konjunkturbericht 2008 zu den Abgrenzungskonzepten Total 1 und Total 2). Die Quartalswachstumsraten für den **realen Aussenhandel (Total 1)** verringerten sich in der 2. Jahreshälfte 2010 deutlich. Die nachlassende Nachfrage aus dem Ausland und die markante Aufwertung des realen Aussenwertes des Schweizer Franken (vgl. Abschnitt A3. Monetäre Rahmenbedingungen) beeinträchtigten den Liechtensteiner Aussenhandel zum Jahresende 2010.

### Abbildung B1-2

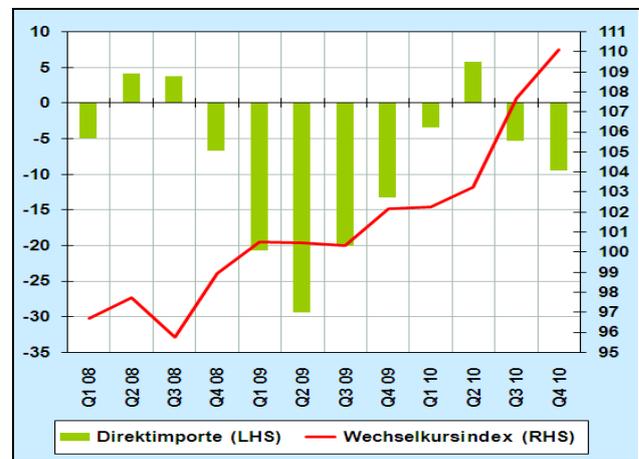
#### Aussenhandel III: Realer Aussenhandel und effektiver realer Aussenwert des Schweizer Franken<sup>1</sup>

Total 1, Veränderungen gegenüber dem Vorjahresquartal, in Prozent (LHS),  
effektiver realer Aussenwert, Index Jan 99=100, Quartalswerte (RHS)

(a) Direktexporte und realer Aussenwert



(b) Direktimporte und realer Aussenwert



<sup>1</sup> Die Berechnung des effektiven realen Aussenwertes des Schweizer Franken basiert auf der Aussenhandelsstruktur der Schweizer Wirtschaft. Für die Liechtensteiner Wirtschaft müsste korrekterweise die eigene Aussenhandelsverflechtung berücksichtigt und damit ein alternativer effektiver realer Aussenwert des Schweizer Franken berechnet werden (vgl. Tabelle B1-1).

Quelle: EZV, SNB, KOFL Berechnungen.

#### Kasten B1-1: Liechtensteiner Dienstleistungsexporte

Die **Exportquote** Liechtensteins, d.h. die Direktexporte in Relation zum nominalen Bruttoinlandprodukt, wird für das **Jahr 2010** von der KOFL auf 63 % geschätzt. Unter Direktexporten werden in Liechtenstein Warenexporte ins Ausland verstanden ohne die Ausfuhren in die Schweiz. Die Eidgenössische Zollverwaltung dokumentiert nur Warenexporte und Warenimporte. Die **Dienstleistungsexporte und -importe** werden hingegen nicht erfasst (vgl. KOFL Konjunkturbericht 2010). Informationen zum Endkonsum ausländischer privater Haushalte in Liechtenstein (kurz: Tourismusexporte) sind der Fremdenverkehrsstatistik des Amtes für Statistik zu entnehmen. Ein zentraler Indikator für die Dienstleistungsexporte der Tourismusbranche sind hierbei die Angaben zu den Logiernächten ausländischer Gäste. Die Anzahl der **Logiernächte insgesamt** ist im **Jahr 2009** um 5,9 % gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Gemäss der monatliche Fremdenverkehrsstatistik – die die **Anzahl der Logiernächte in Hotel- und Privatzimmer** enthält – lagen die Übernachtungszahlen von **Januar bis November 2010** um 6'466 bzw. 5,7 % unter der Anzahl im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Da der Anteil der Logiernächte in der Hotellerie knapp 69 % aller Logiernächte in 2009 ausmacht, muss damit auch für das Jahr 2010 mit einem Rückgang der Logiernächte insgesamt in einer Grössenordnung von gut 5 % ausgegangen werden.

## B.2. Produktion

VGR FL hat Ende November 2010 Ergebnisse für 2008 vorgelegt

Das Amt für Statistik hat am 25. November 2010 die Ergebnisse der **Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Liechtenstein (VGR FL)** für das Jahr **2008** publiziert. Die Ende Februar 2010 veröffentlichte erste Schätzung für das Bruttoinlandprodukt (BIP) im Jahr 2008 wurde um 156 Mio. CHF nach oben korrigiert. Die Veränderungsrate des **nominalen BIP in 2008** steigt damit im Vergleich zur ersten Schätzung um 2,9 Prozentpunkte auf -0,5 %. Gleichzeitig wurden mit der Vorlage der Detailergebnisse für das Jahr 2008 auch die provisorischen Ergebnisse für das Jahr **2007** minimal angepasst. Das definitive nominale BIP in 2007 wird jetzt um 1,1 Mio. CHF tiefer ausgewiesen, die Zuwachsrate gegenüber dem BIP in 2006 beträgt unverändert 10,1 %.

### Vergleich der KOFL Schätzung mit dem VGR-Ergebnis 2008

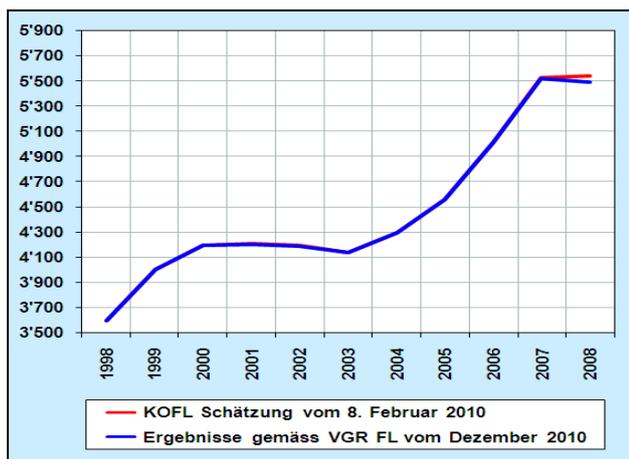
BIP-Wachstum in 2008 wurde von der KOFL Schätzung nahezu getroffen

Die Ergebnisse der VGR FL für das Jahr 2008 erweitern den **amtlichen Datenstand** für das **liechtensteinische BIP** im Vergleich zum KOFL Konjunkturbericht 2010. Die BIP-Prognose vom Februar 2010 für das Jahr 2010 basierte auf KOFL-Schätzungen für das BIP in den Jahren 2008 und 2009. Abbildung B2-1 (Teil a) stellt die Ergebnisse der BIP-Schätzungen für das **Jahr 2008** den entsprechenden Daten aus der VGR FL gegenüber. Die KOFL hat die Dynamik der Liechtensteiner Wirtschaft richtig eingeschätzt (in der Abbildung B2-1 sind die rote und die blaue Linie sehr eng zusammen). Für das Jahr 2008 hatte die KOFL im Februar 2010 mit einer schwachen Zunahme des nominalen BIP von 0,3 % gerechnet. Gemäss der KOFL-Schätzung hätte damit das BIP im Jahr 2008 5'541,2 Mio. CHF betragen. Tatsächlich weist das Amt für Statistik in der VGR FL ein nominales BIP von 5'495 Mio. CHF aus (vgl. Abb. B2-1).

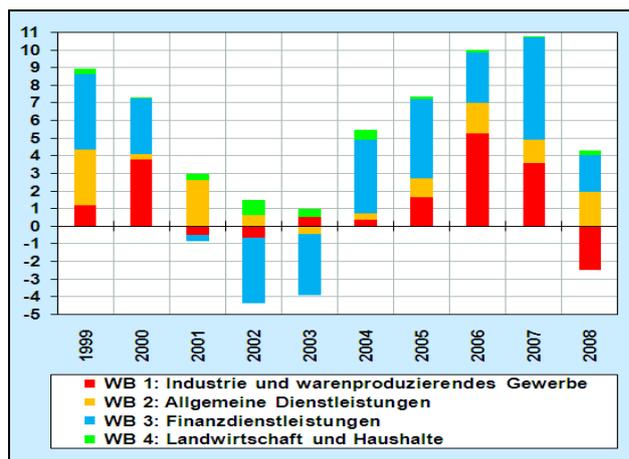
**Abbildung B2-1**

### Produktion I: BIP und Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche

(a) Nominales BIP des Jahres 2008:  
KOFL Schätzung versus VGR-Ergebnis  
Niveau in Mio. Schweizer Franken



(b) Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche  
zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung<sup>1</sup>  
in Prozentpunkten, laufende Preise



<sup>1</sup> Die Höhe der Kästchen entspricht den Prozentpunkten, welche der jeweilige in der Legende erwähnte Wirtschaftsbereich zum nominalen Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung (BWS) beiträgt. Komponenten, deren Kästchen sich oberhalb der Nulllinie befinden, tragen positiv zum Zuwachs der BWS bei, solche unterhalb der Nulllinie verringern den Zuwachs der BWS. Das Bruttoinlandprodukt erhält man, indem zur gesamtwirtschaftlichen BWS die Gütersteuern abzgl. Gütersubventionen hinzuaddiert und die unterstellte Bankgebühr subtrahiert werden.

Quelle: Amt für Statistik (AS): VGR FL, eigene Berechnungen.

Deutlich negativer Wachstumsbeitrag des WB 1

Die Betrachtung der Wirtschaftsdynamik im Jahr 2008 **nach Wirtschaftsbereichen** zeigt, dass die KOFL im Februar 2010 den Wachstumsbeitrag des Wirtschaftsbereichs WB 1 (Industrie und warenproduzierendes Gewerbe) zur Bruttowertschöpfung insgesamt überschätzt, denjenigen für den Wirtschaftsbereich WB 3 (Finanzdienstleistungen) unterschätzt hat. Der Wachstumsbeitrag des WB 3 liegt gemäss VGR FL in 2008 bei 2,1 Prozentpunkten. Für die Zuwachsrate der nominalen Bruttowertschöpfung (BWS) im WB 3 wird ein Wert von 6,7 % gegenüber 2007 ausgewiesen. Während die Marktproduktion zurück ging, erhöhte sich der Produktionswert aufgrund einer deutlichen Steigerung der unterstellten Bankgebühr um 33 % gegenüber dem Vorjahr (die unterstellte Bankgebühr beträgt gut 19 % des Produktionswertes im WB 3). Die nominale BWS im Wirtschaftsbereich WB 1 ging in 2008 um 6,4 % zurück. Dies entspricht einem Wachstumsbeitrag von -2,5 Prozentpunkten (vgl. Abb. B2-1, Teil b).

### Schätzung der gesamtwirtschaftlichen Produktionstätigkeit für 2009 und 2010

Keine Produktionsstatistik in FL

Um eine Einschätzung der gesamtwirtschaftlichen Produktion in Liechtenstein für die Jahre **2009** und **2010** vornehmen zu können, führt die KOFL Produktionsschätzungen auf der Grundlage des vorhandenen amtlichen Datenmaterials durch. Da für Liechtenstein **keine Produktions- und Wertschöpfungsstatistik** vorliegt, kann die Verzögerung bei der Publikation der VGR-Ergebnisse nicht durch zeitnahe Ergebnisse aus einer Produktions- und Wertschöpfungsstatistik überbrückt werden.

Markanter Einbruch des realen BIP in 2009

Basis der KOFL Produktionsschätzungen für die Jahre 2009 und 2010 bildet das System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung Liechtensteins (VGR FL). Ausgewertet werden die vorliegenden Daten insbesondere aus der Steuer-, Banken- und Beschäftigungsstatistik. Dazu kommen Resultate vom Aussenhandel und der AHV-pflichtigen Einkommen. Die Schätzergebnisse für die gesamtwirtschaftliche Produktion sind sowohl von der Produktionsseite als auch von der Einkommenseite abgestützt. Die **KOFL Schätzung für das Jahr 2009** lässt aufgrund der prägnanten Rückgänge der Wertschöpfung in den Wirtschaftsbereichen WB 1 und WB 3 auf einen tiefen Einbruch der gesamtwirtschaftlichen Produktionsdynamik schliessen. Die Ergebnisse des Konjunkturtests in der Industrie und im warenproduzierenden Gewerbe in 2008 stützen diese Einschätzung. Die KOFL geht davon aus, dass die **reale gesamtwirtschaftliche Produktion in 2009** um 6,1 % geschrumpft ist, nach einem Rückgang von 2,9 % in 2008. Das reale BIP nimmt damit von 4'977 Mio. CHF in 2008 auf 4'672 Mio. CHF in 2009 ab. In Abbildung B2-2 (Teil a) ist dieser Rückgang des realen BIP durch den rot eingezeichneten Pfeil illustriert. Die Abbildung stellt die Entwicklung des realen BIP in einen Zusammenhang mit derjenigen der vollzeitäquivalenten Beschäftigung (auf der linken Skala abzulesen) und der realen Direktexporte Total 2 (auf der rechten Skala abzulesen). Es ist ersichtlich, dass die von der KOFL geschätzte Verringerung des realen BIP in 2009 im Einklang steht mit den bereits feststehenden Jahresveränderungen der Beschäftigung und der Direktexporte. In **nominaler Rechnung** ergibt sich (bei Verwendung der Veränderung des BIP-Deflators der Schweiz in Höhe von 0,3 %) ein Rückgang des BIP von 5,9 %. Das nominale BIP geht damit von 5'495 Mio. CHF in 2008 auf 5'172 Mio. CHF in 2009 zurück.

Die KOFL revidiert mit diesem Ergebnis ihre Schätzung vom Februar 2010 – sie war für das Wachstum des nominalen BIP im Jahr 2009 in Höhe von -4,6 % ausgegangen – leicht nach unten. Die KOFL ist damit etwas pessimistischer als das Amt für Statistik, dass am 8. Februar 2011 seine Schätzrechnung für das BIP 2009 (-5,0 %) publiziert hat. Ein wichtiger Grund für die Revisionen der KOFL sind die Umsatzergebnisse von 20 grossen Unternehmen für das 2. Halbjahr 2009. Diese sind deutlich schlechter ausgefallen als in der Schätzung vom Februar 2010 unterstellt. Insbesondere die rückläufige Dynamik in den Wirtschaftsbereichen WB 1 und WB 3 schlagen sich auf die Wachstumsrate des nominalen BIP in 2009 nieder. Der Wachstumsbeitrag des Wirtschaftsbereichs WB 1 wird mit -5,2 Prozentpunkten, der des Wirtschaftsbereichs

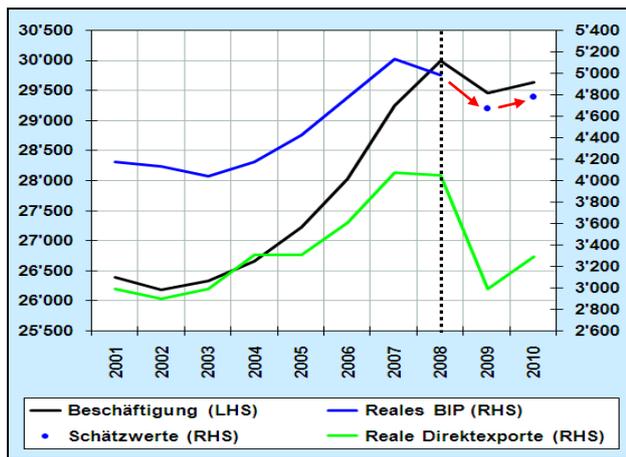
WB3 mit -4,1 Prozentpunkten geschätzt (vgl. Abb. B2-2, Teil b). Eine Stütze der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung in 2009 ist der Wirtschaftsbereich WB 2, der Wachstumsbeitrag wird auf 1,2 Prozentpunkte geschätzt.

**Abbildung B2-2**

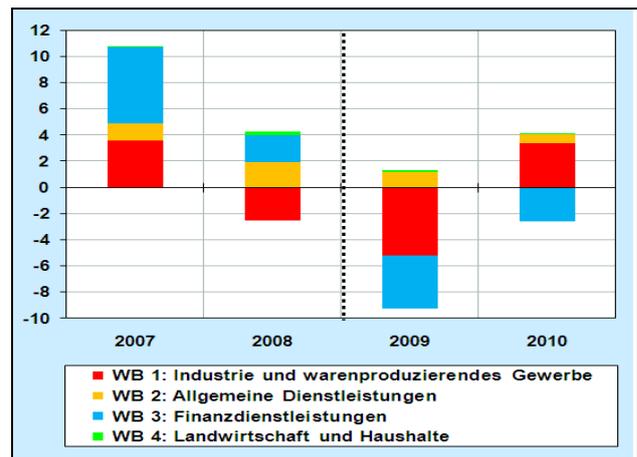
**Produktion II: BIP, Beschäftigung und Direktexporte**

**(a) Reales BIP, vollzeitäquivalente Beschäftigung und Direktexporte**

Niveau in Mio. CHF (RHS), Anzahl VZÄ (LHS)



**(b) Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung in Prozentpunkten, laufende Preise**



Quelle: AS: Beschäftigungsstatistik, VGR FL, EZV, eigene Berechnungen, KOFL Schätzungen: BIP für 2009 und 2010, Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche für die Jahre 2009 und 2010 (Ausweis der VGR FL für 2007 und 2008).

**Zunahme des realen BIP um 2,3 % in 2010**

Die KOFL Schätzung zeigt für das Jahr 2010 in **realer Rechnung** eine Zunahme des **Bruttoinlandsprodukts** um 2,3 %. Aufgrund des verbesserten internationalen Umfelds (vgl. Abschnitt A.) ist nach dem stärksten Einbruch des realen BIP (seit dem Beginn der Berechnung des BIP im Rahmen der VGR FL) um 6,1 % in 2009 mit einer leichten Erholung zu rechnen (vgl. Abb. C2-3). Das reale BIP steigt damit von 4'672 Mio. CHF in 2009 auf 4'779 Mio. CHF in 2010. In **nominaler Rechnung** ergibt sich bei einem BIP Deflator Schweiz von 0,1 % in 2010 eine BIP-Veränderung um 2,4 %. Im Niveau erhöht sich das nominale BIP von 5'172 Mio. CHF in 2009 auf 5'297 Mio. CHF in 2010. Zu der Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion in 2010 trägt insbesondere der Wirtschaftsbereich 1 Industrie und warenproduzierendes Gewerbe (WB 1) bei. Der Wachstumsbeitrag wird mit 3,3 Prozentpunkten veranschlagt (vgl. Abb. B2-2, Teil b). Deutlich bremsend für die Gesamtwirtschaft ist nach wie vor der Wirtschaftsbereich WB3 Finanzdienstleistungen. Trotz verbesserter Gewinnsituation der drei grossen Banken im 1. Halbjahr 2010 sind die vom Amt für Statistik gemeldeten Umsätze der Firmen im WB 3 gegenüber dem 1. Halbjahr 2009 deutlich zurück gegangen. Für das Gesamtjahr geht die KOFL von einem negativen Wachstumsbeitrag von WB 3 in Höhe von -2,6 Prozentpunkten zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung aus (vgl. Abb. B2-2, Teil b). Alles in allem hat die KOFL ihre BIP-Schätzung vom Februar 2010 für das Jahr 2010 kaum revidiert. Während sich die FL-Direktexporte in 2010 für die Industrie erfreulicher entwickelt haben als von der KOFL angenommen, ist die KOFL für die Wachstumsentwicklung des WB 3 in 2010 pessimistischer als im Februar 2010.

## B.3. Beschäftigung und Arbeitsmarkt

### Beschäftigung

**Gesamtbeschäftigung (Inlandprinzip) in 2009 um 1,6 % verringert**

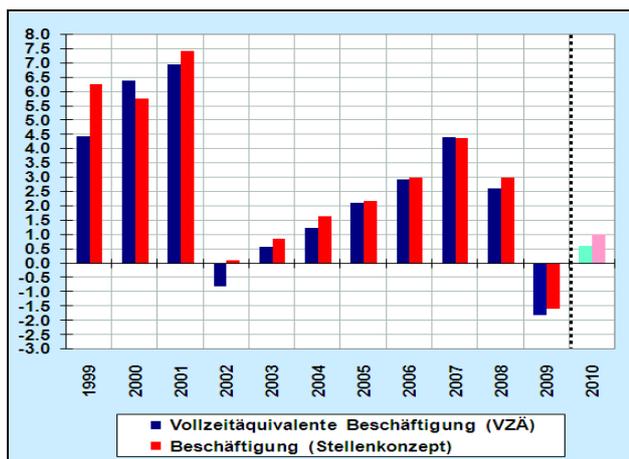
In Liechtenstein musste im **Jahr 2009** eine Verringerung der Gesamtbeschäftigung gemäss Inlandprinzip verzeichnet werden. Ende 2009 betrug die Abnahme 1,6 % gegenüber dem Vorjahr (vgl. Abb. B3-1, Teil a). Zu diesem Zeitpunkt waren in Liechtenstein 32'877 Personen beschäftigt. Die Wohnbevölkerung stieg um 0,9 % gegenüber dem Jahr 2008 an und lag im Dezember 2009 bei 36'315 Personen. Die vollzeitäquivalente Beschäftigung (Teilzeitbeschäftigte umgerechnet in Vollzeitstellen, VZÄ) verminderte sich um 1,8 %. Die Analyse der vollzeitäquivalenten Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen zeigt, wo im Jahr 2009 Beschäftigung massgeblich abgebaut wurde: Allein 1,7 Prozentpunkte der gesamten Verringerung entfielen auf den WB 1 Industrie und warenproduzierendes Gewerbe, der WB 3 Finanzdienstleistungen lieferte einen negativen Wachstumsbeitrag von 0,1 Prozentpunkte. Allein im WB 2 Allgemeine Dienstleistungen liess sich ein leichter Beschäftigungsaufbau beobachten.

**Abbildung B3-1**

### Beschäftigung I: Entwicklung der Erwerbstätigkeit

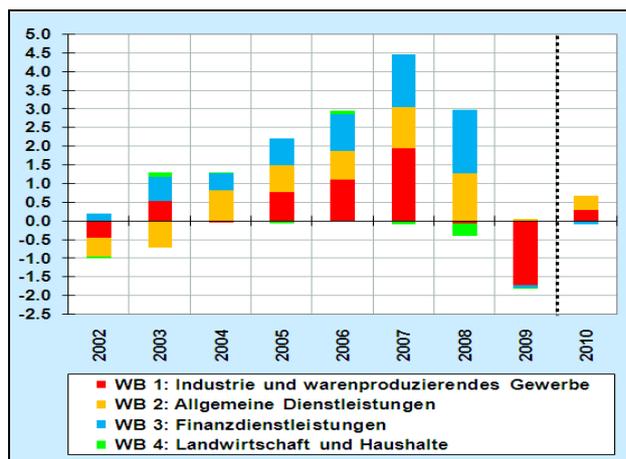
#### (a) Inlandprinzip Erwerbstätigkeit

Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent, per 31.12.



#### (b) Wachstumsbeiträge Beschäftigung (VZÄ)

in Prozentpunkten, per 31.12.



Quelle: AS: Beschäftigungsstatistik, eigene Berechnungen, KOFL Schätzung für 2010.

**Provisorische Zahlen der amtlichen Statistik bis November 2010**

Erste provisorische Monatsdaten des Amtes für Statistik zur Beschäftigungsentwicklung in 2010 deuten darauf hin, dass sich die Erholung der internationalen Wirtschaft nicht nur auf die Direktexporte und Produktion, sondern auch auf die Beschäftigungsentwicklung in Liechtenstein ausgewirkt hat. Im **November 2010** lag die Zahl der beschäftigten Einwohner zuzüglich der Zupendler um 1,2 % über dem Vorjahresstand. Während die Zahl der Zupendler um 1,9 % zunahm, erhöhte sich die Zahl der in Liechtenstein beschäftigten Einwohner gegenüber dem Vorjahresmonat um 0,4 %. Die vollzeitäquivalente Beschäftigung insgesamt liegt im November 2010 um 0,9 % über dem Niveau des Vorjahres.

**Vollzeitäquivalente Beschäftigung Ende 2010: 0,6 % über dem Vorjahresstand**

Die KOFL geht in ihrer Schätzung für das **Jahr 2010** davon aus, dass sich die Beschäftigung – beginnend mit dem 2. Quartal 2010 – positiv entwickelt hat. Auf der Basis **saisonbereinigter Beschäftigungsdaten** (KOFL Berechnungen) ergibt sich der in Abbildung B3-2 (Teil a) dargestellte Verlauf der Quartalszuwachsrate. Auf saisonbereinigter Basis nahm die **vollzeitäquivalente Beschäftigung** vom 1. Quartal 2009

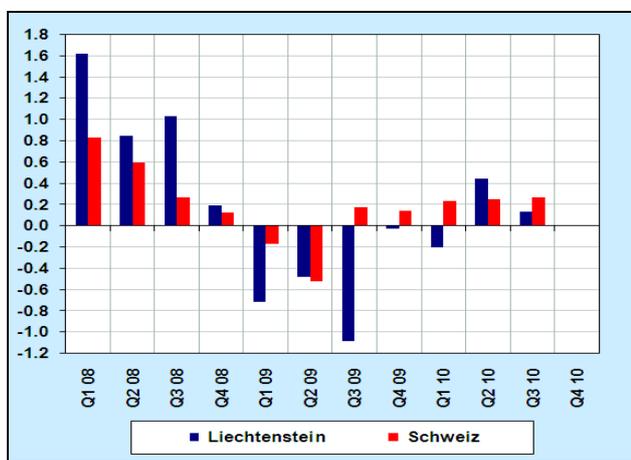
bis zum 1. Quartal 2010 gegenüber dem jeweiligen Vorquartal ab. Dagegen ist in der Schweiz die vollzeitäquivalente Beschäftigung bereits im 3. Quartal 2009 wieder gegenüber dem Vorquartal angestiegen und hat sich seitdem robust entwickelt (vgl. Abb. B3-2, Teil a). Vor dem Hintergrund des verbesserten internationalen Konjunkturfeldes im Verlauf des Jahres 2010 ist davon auszugehen, dass sich die vollzeitäquivalente Beschäftigung in Liechtenstein im 4. Quartal 2010 erhöht hat. Auch die aktuellen Ergebnisse des Konjunkturtests für die Industrie bzgl. des Personalbestandes signalisieren – mit Ausnahme des Baugewerbes – für die 2. Jahreshälfte 2010 eine Verbesserung der Beschäftigungsdynamik (vgl. Abb. B3-2, Teil b). Alles in allem ist gemäss KOFL Schätzung davon auszugehen, dass die vollzeitäquivalente Beschäftigung Ende 2010 um 0,6 % über dem Vorjahresstand liegen wird.

### Abbildung B3-2

#### Beschäftigung II: Erwerbstätigkeit und Konjunkturtest

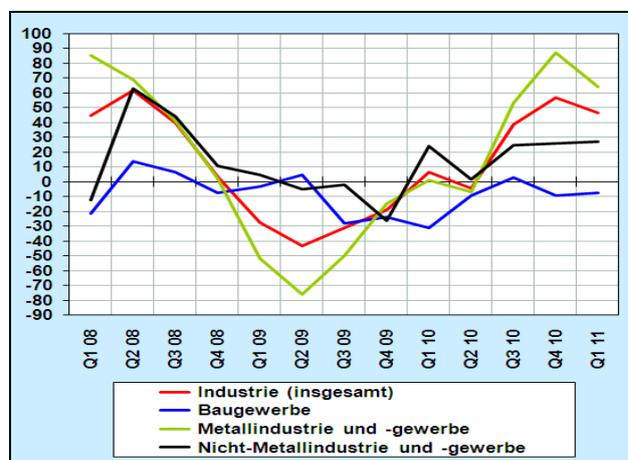
##### (a) Entwicklung der Erwerbstätigkeit: FL und CH im Vergleich

Veränderungen gegenüber Vorquartal in Prozent



##### (b) Konjunkturtest FL: Personalbestand

Saldo



Quelle: BFS, AS: Provisorische Monatsdaten der Beschäftigungsstatistik, KOFL Berechnungen, Konjunkturtest FL.

### Arbeitsmarktentwicklung

**Zahl der Arbeitslosen im Dezember 2010 um gut 26 % unter dem Vorjahresstand**

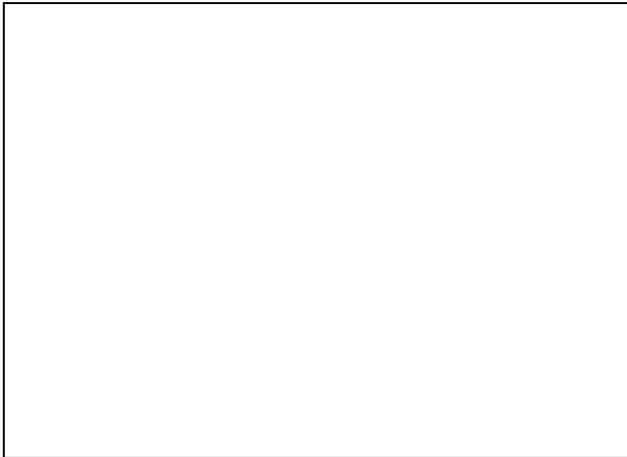
Im Dezember 2010 wurden in Liechtenstein 401 **Arbeitslose** gezählt, 144 Personen oder 26,4 % weniger als im Dezember 2009. Im Jahresverlauf nahmen die Arbeitslosenzahlen im Zeitraum Februar bis Oktober ab, in den letzten drei Monaten des Jahres stabilisierte sich die Arbeitslosenzahl bei rund 400 Personen (vgl. Abb. B3-3, Teil a). Am stärksten verringerte sich die Arbeitslosenzahl in 2010 in der Altersgruppe 25-49 Jahre. Nachdem auch die Jugendarbeitslosigkeit (15-24 Jahre) in der ersten Jahreshälfte 2010 deutlich zugenommen hatte, verringerten sich die Zahlen ab Juli wieder merklich. Im Dezember 2010 lag die Jugendarbeitslosigkeit unter dem Vorjahresstand (vgl. Abb. B3-3, Teil b). Die **Anzahl der gemeldeten offenen Stellen** lag – trotz gewisser Schwankungen im Jahresverlauf – mit 194 Stellen im Dezember 2010 merklich über dem Vorjahresstand. Die Anzahl der **Personen im Zwischenverdienst** (als Zwischenverdienst gilt jedes Einkommen aus selbständiger oder unselbständiger Erwerbstätigkeit, wodurch auch der Arbeitslosengeldbezug ausgesetzt oder verringert wird) erhöhte sich von 147 im Dezember 2009 auf 155 im Dezember 2010. Ende Januar 2011 waren 441 Arbeitslose beim AMS FL gemeldet.

### Abbildung B3-3

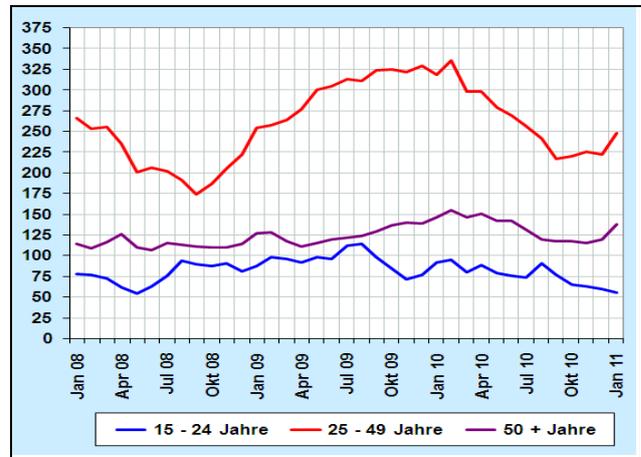
#### Arbeitsmarkt I: Arbeitslose und offene Stellen

Personen und Anzahl der gemeldeten Stellen

(a) Arbeitslose und offene Stellen



(b) Arbeitslose nach Alter



Quelle: AS: Arbeitslosenstatistik 2009, AMS FL.

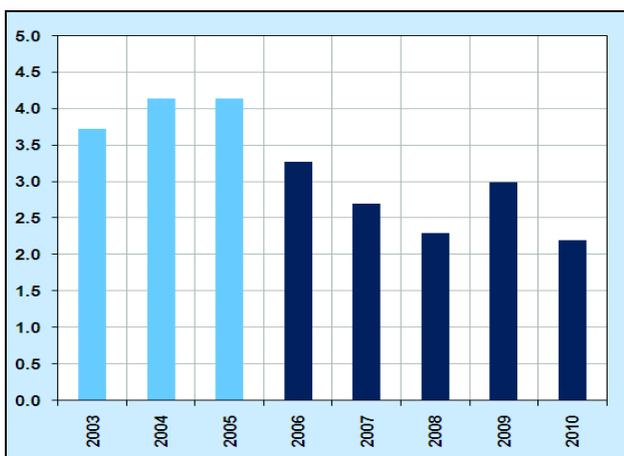
**Im Dezember 2010 betrug die Arbeitslosenquote in FL 2,2 %.**

Die in Liechtenstein gemessene **Arbeitslosenquote** betrug Ende 2010 2,2 %, nach 3,0 % in 2009 (vgl. Abb. B3-4, Teil a). Der Rückgang der Arbeitslosenquote in Liechtenstein war damit im Vergleich zur Schweiz (0,6 Prozentpunkte) etwas ausgeprägter. Die Liechtensteiner Arbeitslosenquote lag im Dezember 2009 um 1,6 Prozentpunkte unter der in der Schweiz ausgewiesenen Quote von 3,8 %. Im Verlauf des Jahres 2010 bewegten sich die monatlichen Arbeitslosenquoten zwischen 3,2 % im Februar und 2,2 % im Oktober (vgl. Abb. B3-4, Teil b). Im Januar 2011 betrug die Arbeitslosenquote 2,4 %.

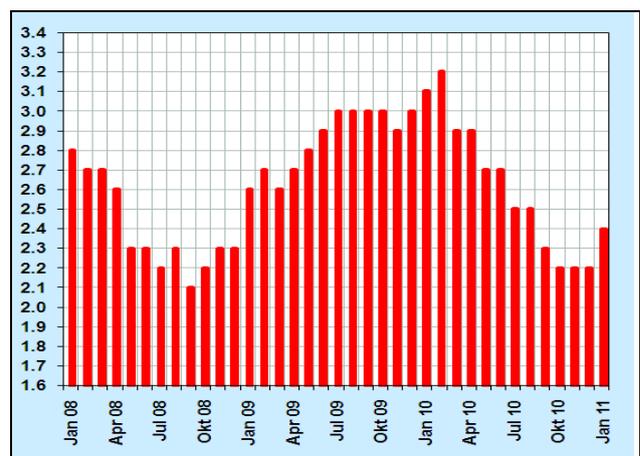
### Abbildung B3-4

#### Arbeitsmarkt II: Arbeitslosenquote

(a) in Prozent, per 31. Dezember



(b) in Prozent, Monatswerte



Die Arbeitslosenquote (nach dem Inländerkonzept) in den Jahren 2003 bis 2005 ist von der KOFL provisorisch berechnet. Das Amt für Statistik hat im Mai 2007 eine neue Arbeitslosenstatistik publiziert und die Berechnung u.a. auf das Inländerprinzip umgestellt. Bislang sind in der Arbeitslosenstatistik nur Ergebnisse für die Jahre 2006 bis 2009 publiziert.

Quelle: AS: Arbeitslosenstatistik 2009, AMS FL, KOFL Berechnungen.

### Starker Rückgang der wirtschaftlichen Kurzarbeit in 2010

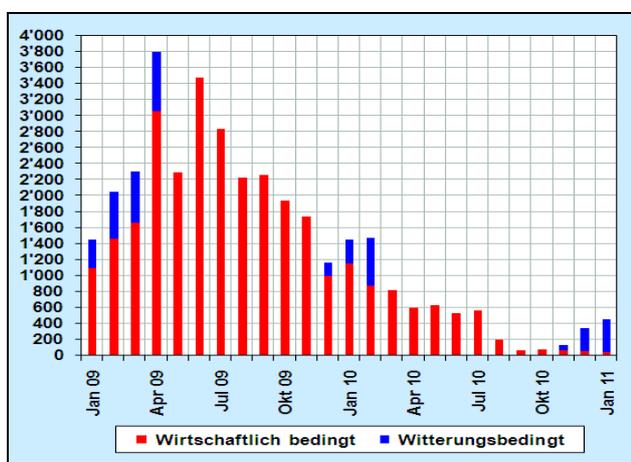
Das Instrument der **wirtschaftlichen Kurzarbeit** als Anpassungsmöglichkeit an konjunkturell bedingte Arbeitsausfälle wurde in Liechtenstein in den letzten zwei Jahren stark in Anspruch genommen. Im Verlauf des Jahres 2010 sind die Anmeldungen für wirtschaftliche Kurzarbeit jedoch stark zurückgegangen. Während im Oktober 2009 noch über 1'800 Personen bzw. 51 Firmen von wirtschaftlicher Kurzarbeit betroffen waren, lagen die Zahlen im Januar 2011 bei 42 Beschäftigten bzw. 11 Unternehmen (vgl. Abb. B3-4). Durch die kalte Witterung ist ab November 2010 die witterungsbedingte Kurzarbeit deutlich angestiegen, die Anmeldungen von Personen für die konjunkturell bedingte wirtschaftliche Kurzarbeit ist hingegen auch im Januar 2011 leicht rückläufig.

### Abbildung B3-4

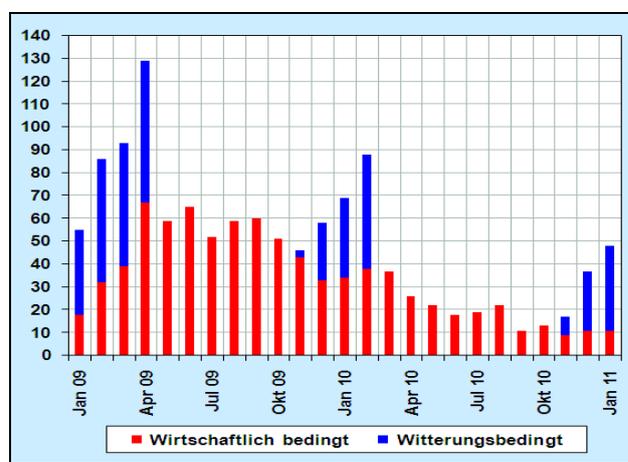
#### Arbeitsmarkt III: Kurzarbeit in den Jahren 2009 und 2010

Zwischenstände bei den Anmeldungen

(a) Anzahl der Personen



(b) Anzahl der Betriebe



Quelle: AVW: Arbeitslosenversicherung.

### Hohe Jugendarbeitslosigkeit in Europa

Die **Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen** liegt in vielen europäischen Ländern weit über der jeweiligen gesamten Arbeitslosenquote. Im Dezember 2010 betrug die Jugendarbeitslosenquote im Euro-Raum 20,4 % bzw. in der EU-27 21,0 % (Gesamtarbeitslosenquoten: 10,0 % bzw. 9,6 %). Die niedrigsten Quoten verzeichneten die Niederlande (8,2 %), Deutschland (8,6 %) und Österreich (10,5 %), die höchsten Quoten Spanien (42,8 %), die Slowakei (37,3 %) und Litauen (35,3 % im dritten Quartal 2010). In der Schweiz liegt die Jugendarbeitslosenquote zum Jahresende 2010 bei 4,1 %, in Liechtenstein bei 2,6 %.

In der Wirtschaftskrise 2008-2010 ist die Jugendarbeitslosigkeit in Europa stärker angestiegen als die Gesamtarbeitslosenquote. Während sich im Durchschnitt der EU-27 die Jugendarbeitslosenquote zwischen Dezember 2010 und Dezember 2008 um 4 Prozentpunkte erhöhte, nahm die Arbeitslosenquote insgesamt um 2,8 Prozentpunkte zu. Die höchsten Zuwächse (zwischen 11 und 17 Prozentpunkte) mussten Bulgarien, Irland, Spanien, Zypern und die Slowakei hinnehmen. Eine Ausnahme bilden Deutschland und Luxemburg. Dort sind die Jugendarbeitslosenquoten leicht um 1,3 bzw. 1,1 Prozentpunkte gesunken. In Liechtenstein und der Schweiz hat sich die Lage am Arbeitsmarkt für Jugendliche während der Krise ebenfalls verschlechtert, allerdings lag die Anzahl der Jugendarbeitslosen im Januar 2011 erfreulicherweise wieder um 40 % bzw. 25 % unter dem Vorjahresstand.

## B.4. Preise und Löhne

### Preisentwicklung

Nahezu unveränderter Preisindex des Gesamtangebots in 2010

Für das Fürstentum Liechtenstein liegen keine eigenständigen Preisindizes vor. Um Aussagen über die **Preisentwicklung in Liechtenstein** machen zu können, muss deshalb auf statistische Daten des Bundesamtes für Statistik in Bern zurückgegriffen werden. Der Teuerungsdruck, der von den **Produzenten- und Importpreisen** auf die nachgelagerten Verbraucherpreise ausgeht, war im Verlauf des Jahres 2010 schwach. Ab Mai nahm dieser nochmals ab, insbesondere der Anstieg der Importpreise liess nach (vgl. Abb. B4-1, Teil a). Die jahresdurchschnittliche Veränderung der Produzentenpreise betrug -0,1 % in 2010. Die Importpreise lagen dagegen in 2010 um 0,8 Prozent höher, wobei jedoch das Vergleichsjahr 2009 einen relativ tiefen Indexstand aufwies (7,4 % tiefer als 2008). Der Preisindex des Gesamtangebots, der auf den Indizes der Produzentenpreisen (Anteil: 65,8 %) und Importpreisen (Anteil: 34,2 %) basiert, stieg leicht um 0,2 % gegenüber dem Vorjahr.

Mittlere Jahresteuerung 2010 liegt bei 0,7 %

Die Teuerung auf der Konsumentenstufe – gemessen am **Landesindex der Konsumentenpreise (LIK)** – war seit Mai 2010 leicht rückläufig. Ab August lagen die Jahresteuerungsraten nur knapp über null. Zum Jahresende 2010 erhöhte sich die Jahresteuerung wieder leicht und betrug 0,5 % im Dezember 2010 (vgl. Abb. B4-1, Teil b). Die durchschnittliche Teuerung 2010 lag bei 0,7 %, nach -0,5 % im Jahr 2009. Eine Betrachtung der Entwicklung des Teuerungsindex 2010 nach **Herkunft der Güter** verdeutlicht die Zusammenhänge: Während sich die Teuerung bei den inländischen Waren und Dienstleistungen nur von 0,8 % im Januar auf 0,6 % im Dezember reduzierte, war die Teuerung der importierten Konsumgüter stärker rückläufig, von August bis November waren die Teuerungsraten sogar negativ (vgl. Abb. B4-1, Teil b). Bei der Differenzierung des Teuerungsindex **nach Art der Güter** zeigt sich, dass die Teuerungsentwicklung bei den Waren, die knapp 42 % des gesamten Teuerungsindex repräsentieren, den Verlauf des Gesamtindex prägt. Zu Beginn des Jahres gab es hier einen Anstieg, ab Juni 2010 blieben die Preise nahezu stabil. Die Jahresteuerung bei den Dienstleistungen verringerte sich nur geringfügig (vgl. Abb. B-4-1, Teil c).

Kernnteuerung des BFS im Dezember 2010 bei 0,1 %

Zur besseren Einschätzung der konjunkturbedingten Preisentwicklung werden vier, von der Schweizer Nationalbank (SNB) und vom Bundesamt für Statistik (BFS) publizierte **Kernnteuerungsmasse** herangezogen. Die Kernnteuerung weist seit Oktober 2008 eine merkliche Abwärtstendenz auf. In der Abgrenzung des BFS war die Kernnteuerung im Oktober 2010 sogar leicht negativ. Danach stabilisierte sich die Kernnteuerung und legte zum Jahresende wieder leicht zu. Im Dezember 2010 betrug sie – je nach Art der Berechnung – zwischen 1,1 % und 0,1 % (vgl. Abb. B-4-1, Teil e und f).

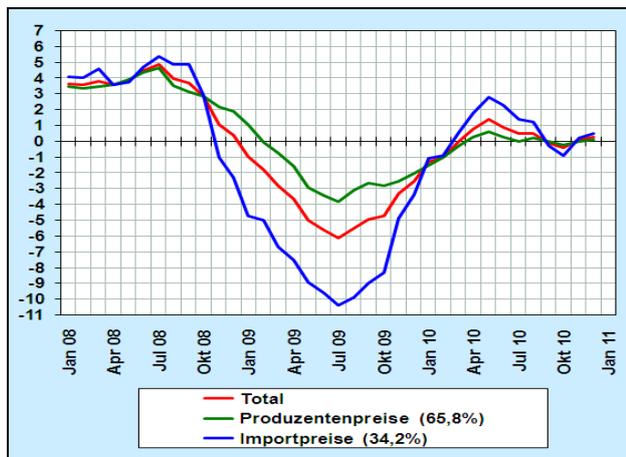
### Lohnentwicklung

Moderate Lohnerhöhungen in den Gewerbebranchen in 2011

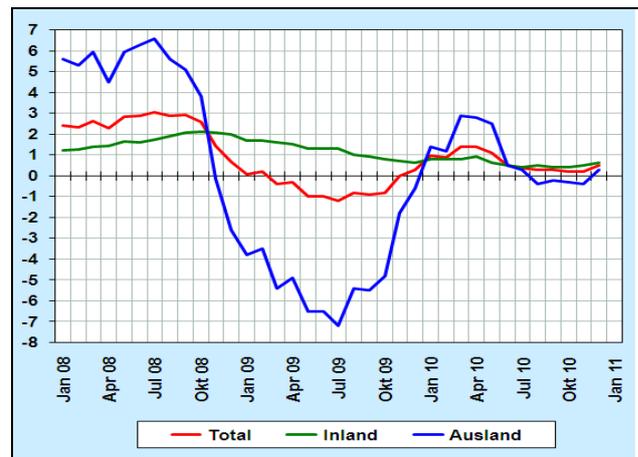
Die Lohnentwicklung in Liechtenstein wird in der amtlichen Statistik mit einer dreijährigen Verzögerung publiziert. Die Lohnstatistik 2007 wird vom Amt für Statistik im April 2011 veröffentlicht. Die aktuell verfügbaren Daten beziehen sich daher auf das Jahr 2006. Der mittlere Bruttomonatslohn der in Liechtenstein beschäftigten Personen betrug 5'885 CHF und war damit um 1,1 % höher als in 2005. Für die Lohnrunde im laufenden Jahr 2011 hat der Liechtensteiner Arbeitnehmerverband (LANV) gemeldet, dass in rund der Hälfte der Gewerbebranchen generelle Lohnerhöhungen zwischen 0,5 % und 1,0 % vereinbart worden sein. Weiter wurden in einigen Branchen individuelle Erhöhungen von 0,5 % bis 1,7 % beschlossen. Teilweise ergänzen diese die generellen Lohnerhöhungen. In den Lohnverhandlungen 2011 wurden ausserdem in fast der Hälfte der Branchen die Mindestlöhne erhöht. In drei Gewerbebranchen werden keine Anpassungen des Nominallohns in 2011 vorgenommen.

## Abbildung B4-1

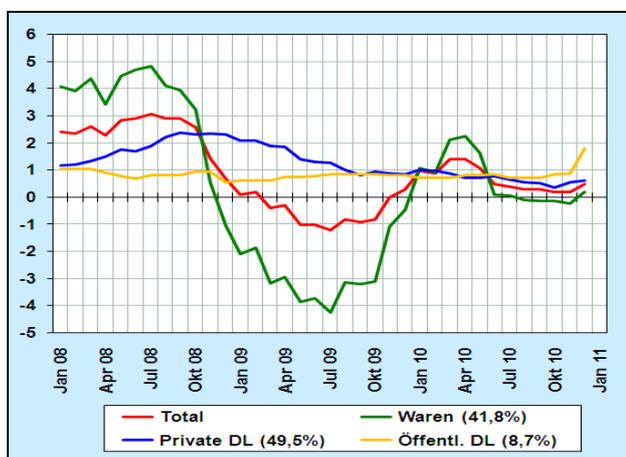
Preisentwicklungen Liechtenstein / Schweiz, Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent

(a) Preisentwicklung des Gesamtangebots<sup>1</sup>

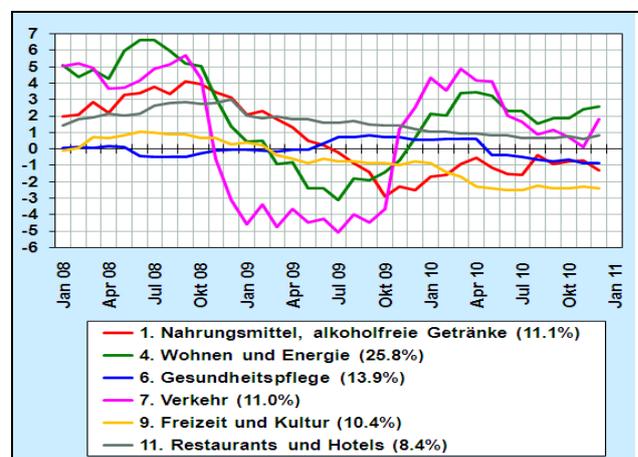
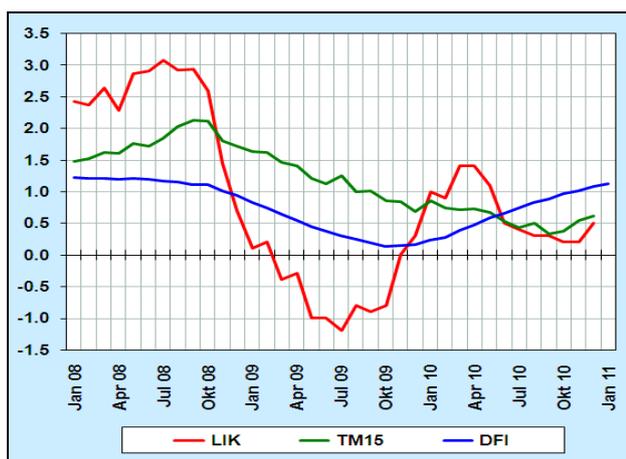
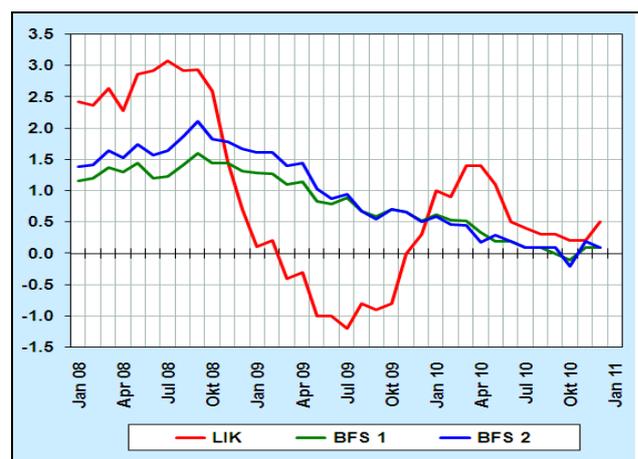
(b) LIK: Herkunft der Güter



(c) LIK: Art der Güter



(d) LIK: 6 gewichtige Hauptgruppen

(e) LIK versus Kernteuerung (SNB)<sup>2</sup>(f) LIK versus Kernteuerung (BFS)<sup>3</sup>

- 1 Der Preisindex des Gesamtangebots setzt sich zusammen aus dem Produzentenpreisindex (Anteil: 65,8 %) und dem Importpreisindex (Anteil: 34,2 %).
- 2 TM15 = Schliesst die Güter mit den stärksten Preisschwankungen nach oben und unten (je 15%) aus dem LIK aus (Methode des getrimmten Mittelwerts), DFI = Dynamic Factor Inflation, sie berücksichtigt bei der Bestimmung der längerfristigen Preistrendenz neben den Preisen auch zahlreiche realwirtschaftliche Daten, Finanzmarktindikatoren und monetäre Variablen.
- 3 BFS 1 (Kerninflation 1) = Total ohne Nahrung, Getränke, Tabak, Saisonprodukte, Energie und Treibstoffe, BFS 2 (Kerninflation 2) = Kerninflation 1 ohne Produkte mit administrierten Preisen.

Quelle: SNB, BFS.

## B.5. Öffentliche Finanzen

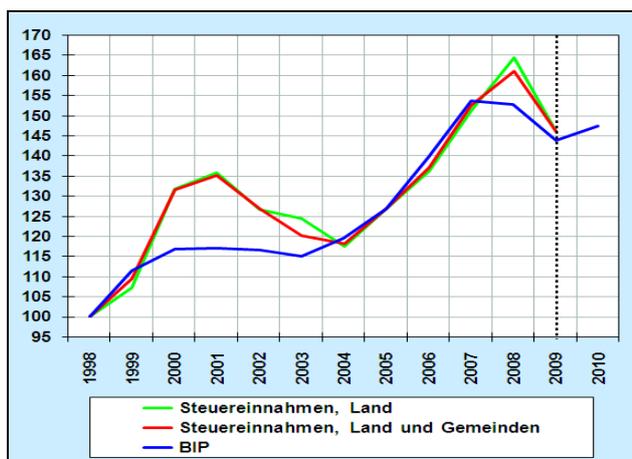
### Rückgang der Steuereinnahmen in 2009, ...

Die globale Rezession 2008/2009 hat sich deutlich im öffentlichen Budget in Liechtenstein niedergeschlagen. Dies betrifft insbesondere die Steuereinnahmen, die im Jahr 2009 um 11,1 % (Land) bzw. 9,2 % (Land und Gemeinden) zurückgegangen sind. Der Zeitraum 1998 bis 2009 lässt sich in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Wirtschaftskraft und Steuereinnahmen in drei Phasen einteilen (vgl. Abb. B5-1, Teil a): (i) In der Rezessionsphase 2001/2002 nahmen die Steuereinnahmen zunächst deutlich rascher zu als die stagnierende gesamtwirtschaftliche Produktion, um danach drastisch einzubrechen; (ii) In der Expansionsphase 2004 bis 2007 entwickelten sich Steuereinnahmen und Wirtschaftskraft im Gleichlauf; (iii) Im Krisenjahr 2008 verzeichneten die Steuereinnahmen noch einen Zuwachs von 8,7 % (Land) bzw. 5,6 % (Land und Gemeinden), während die Produktionstätigkeit in nominaler Rechnung gemäss VGR FL um 0,5 % schrumpfte. Die KOFL Produktionsschätzung für 2009 geht von einem Rückgang des nominalen BIP um 5,9 % aus (vgl. Abschnitt B.3), sie steht im Einklang mit den aus der Steuerstatistik ausgewiesenen Rückgängen der Steuereinnahmen für das Jahr 2009.

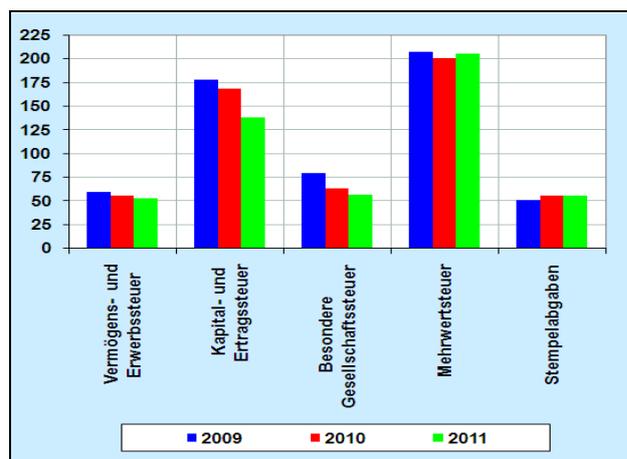
**Abbildung B5-1**

### Öffentliche Finanzen

(a) Nominales BIP und Steuereinnahmen<sup>1</sup>  
Index 1998=100



(b) Steuereinnahmen in der Laufenden Rechnung  
in Mio. CHF



1 Abgrenzung der Steuereinnahmen gemäss der Steuerstatistik

Quelle: AS: Steuerstatistik, VGR FL, BIP für 2009 und 2010: KOFL Schätzung, Landesvoranschlag 2011 und Finanzplanung 2011-2015, Oktober 2010.

### ... der sich voraussichtlich auch in 2010 fortgesetzt hat

In der laufenden Rechnung für die Jahre 2010 und 2011 werden gemäss Landesvoranschlag vom Oktober 2010 negative Cash Flows aus ordentlicher Staatstätigkeit erwartet. Hauptgrund hierfür sind die prognostizierten tiefen Einnahmenniveaus. Abbildung B5-1 (Teil b) illustriert die erwartete Einnahmementwicklung bei den ertragreichsten Steuerarten für den Landeshaushalt. Beispielsweise sollen die Zuflüsse aus der Mehrwertsteuer in 2010 um 6,6 Mio. CHF gegenüber 2009 auf 200 Mio. CHF zurückgehen (-3,2 %). Alles in allem beabsichtigt die Landesregierung in ihrer bis 2015 angelegten Sanierungsstrategie, das Ausgabenwachstum in verschiedenen Ausgabenbereichen substantiell zu bremsen.

## C. Aussichten der Liechtensteiner Wirtschaft

### C.1. Rahmenbedingungen

Konjunkturprognosen sind bedingte Prognosen

Als sehr offene Kleinstvolkswirtschaft ist Liechtenstein in hohem Masse von den internationalen Konjunkturlentwicklungen abhängig. Die KOFL Konjunkturprognose für die Liechtensteiner Wirtschaft basiert daher auf **exogenen Annahmen** bzgl. verschiedener Wirtschaftsvariablen, insbesondere Aktivitätsvariablen für das Ausland. Sie ist – wie jede Konjunkturprognose – als **bedingte Prognose** zu interpretieren.

Trotz Erholungstendenzen bestehen weiterhin grosse Unsicherheiten

Die Aussichten der Liechtensteiner Wirtschaft für das **Jahr 2011** sind trotz der signifikanten Erholungstendenzen in der Weltwirtschaft in 2010 mit Unsicherheiten behaftet, die weiterhin über das übliche Ausmass hinausgehen. Das internationale Umfeld bleibt fragil. Die **Fiskalpolitik** in den G7- Staaten ist mit dem starken Anstieg der Staatsverschuldung und den damit einhergehenden Zinslasten konfrontiert (vgl. Abschnitt A3. Fiskalpolitische Rahmenbedingungen). Unklar ist, wie stark die vorgesehene finanzpolitische Konsolidierung in den Industrieländern die Konjunktur im Prognosezeitraum belasten wird. Es besteht weiterhin das Risiko einer nächsten Welle der Finanzkrise. Rückschläge auf den Finanzmärkten würden sich kontraproduktiv auf die Realwirtschaft auswirken und könnten die gesamtwirtschaftliche Erholung gefährden. Die **Geldpolitik** und damit die wichtigsten Notenbanken stehen vor der grossen Herausforderung, die massive geldpolitische Expansion zurückzuführen, um das Ziel der Preisstabilität mittel- und längerfristig zu gewährleisten.

Im Folgenden wird das für die KOFL Prognose Liechtenstein unterstellte **internationale Konjunkturszenario** skizziert:

Prognosen für die Weltwirtschaft

Ende Januar 2011 hat der Internationale Währungsfonds (IWF) seine neueste Prognose für die Weltwirtschaft vorgestellt. Demnach soll die **globale Produktion in 2011** um 4,4 % expandieren, nach einem Zuwachs von 5,0 % in 2010 (vgl. Tabelle C1-1). Für die **Industrieländer** wird von einer Zunahme des realen BIP um 2,5 % ausgegangen (2010: 3,0 %). Die OECD Vorlaufindikatoren stützen diese Annahme. Diese haben sich im Verlauf des Jahres 2010 für die drei grossen Wirtschaftsregionen USA, Euro-Raum und Japan zwar deutlich verbessert, stagnierten jedoch ab April 2010. Zuletzt zeigte sich erneut eine leichte Erhöhung. Insgesamt lässt dies einen Produktionszuwachs erwarten (vgl. Abb. C1-1, Teil a). Die **Schwellen- und Transformationsländer** – die gut 47 % der Weltproduktion in 2010 erwirtschafteten – sollen gemäss IWF in 2011 um 6,5 % wachsen. Im Jahr 2010 ist das BIP dieser Ländergruppe um 7,1 % gegenüber 2009 angestiegen. Die OECD Vorlaufindikatoren für die BRIC-Staaten stützen die Schätzung einer leicht verringerten Zuwachsrates (vgl. Abb. C1-1, Teil b). Für das Jahr **2012** erwartet der IWF keine weitere Beschleunigung der Wirtschaftsdynamik, die globale Wirtschaft soll demnach um 4,5 % zunehmen, die Wirtschaftsleistung der Industrieländer um 2,5 % (vgl. Tabelle C1-1).

Unterschiedliche Geschwindigkeiten der Erholung

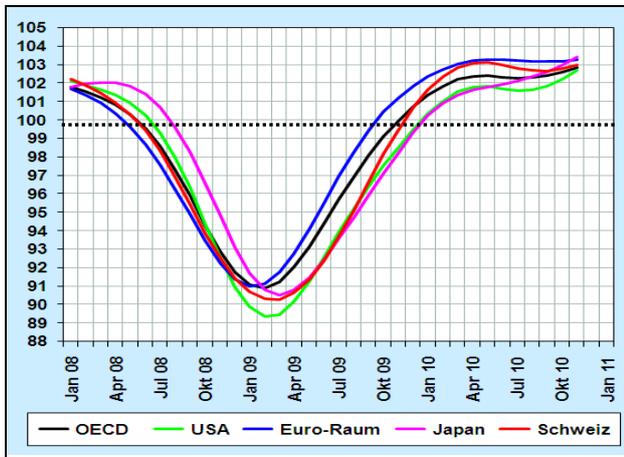
Die konjunkturelle Dynamik der Weltwirtschaft bleibt damit im Prognosezeitraum insgesamt moderat. Während die Produktion in den Schwellen- und Transformationsländern im laufenden und kommenden Jahr kräftig zulegen dürfte, hat sich die Konjunktur in den Industrieländern zwar gefestigt, die Produktion wird aber im Vergleich zum Vorjahr mit tieferen Raten zunehmen. Das reale BIP in den USA und im Euro-Raum folgen nach der grossen Rezession einem niedrigeren Wachstumstrend, so wie es auch die Erfahrung von früheren Banken- und Immobilienkrisen nahe legt. Auch in den Schwellen- und Transformationsländern wird die insgesamt hohe Dynamik leicht abnehmen.

## Abbildung C1-1

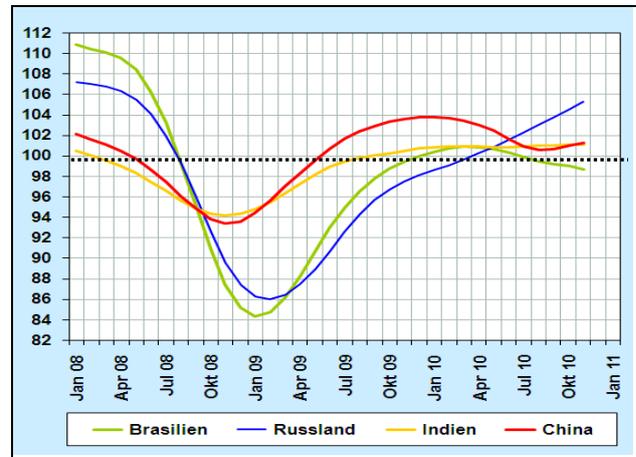
## OECD Vorlaufindikatoren

OECD Composite Leading Indicators (CLI), Relation zum Trend, Amplitude bereinigt<sup>1</sup>

(a) OECD, USA, Euro-Raum, Japan und Schweiz



(b) BRIC-Staaten



1 Die horizontale Linie (100) zeigt den langfristigen Trend der Industrieproduktion (Referenzserie). Abgrenzung Konjunkturphasen: (i) **Expansion**: CLI steigt und liegt über 100, (ii) **Abschwächung**: CLI sinkt und liegt über 100, (iii) **Rückgang**: CLI sinkt und liegt unter 100, (iv) **Erholung**: CLI steigt und liegt unter 100.

Quelle: OECD.

## Tabelle C1-1

## Prognoseübersicht Weltwirtschaft

Reales Bruttoinlandprodukt (Stand: 26. Januar 2011)

Reales Bruttoinlandprodukt (Veränderungen gegenüber dem Vorjahr, in Prozent)														
			OECD Nov 10		IWF Jan 11		EU Okt 10		GD Okt 10		ifo München Dez 10		IfW Kiel Dez 10	
	2009	2010	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012
<b>Welt</b>	-0.6	5.0			4.4	4.5	3.9	4.0			3.6		3.6	4.0
<b>Industrieländer</b>	-3.2	3.0			2.5	2.5			1.7		1.7		2.9	2.1
<b>Schwellenländer</b>	2.5	7.1			6.5	6.5			6.0		6.3		5.6	6.5
<b>USA</b>	-2.6	2.9	2.2	3.1	3.0	2.7	2.1	2.5	1.9		1.7		2.5	3.0
<b>Japan</b>	-5.2	4.3	1.7	1.3	1.6	1.8	1.3	1.7	1.4		1.3		1.5	1.6
<b>EU-27</b>	-4.1	1.8			1.7	2.0	1.7	2.0	1.4		1.6		1.4	1.5
<b>UK</b>	-4.9	1.6	1.7	2.0	2.0	2.3	2.2	2.5	1.2		1.4		1.3	1.6
<b>Euro-Raum</b>	-4.1	1.8	1.7	2.0	1.5	1.7	1.5	1.8	1.3		1.4		1.3	1.3
<b>Deutschland</b>	-4.7	3.6	2.5	2.2	2.2	2.0	2.2	2.0	2.0		2.4		2.3	1.3
<b>Frankreich</b>	-2.5	1.6	1.6	2.0	1.6	1.8	1.6	1.8	1.5		1.4		1.4	1.4
<b>Italien</b>	-5.0	1.0	1.3	1.6	1.0	1.3	1.1	1.4	0.9		1.0		1.1	1.2
<b>Spanien</b>	-3.7	-0.2	0.9	1.8	0.6	1.5	0.7	1.7	0.5		0.6		0.3	1.1
<b>Österreich</b>	-3.9	1.6	2.0	2.0	1.6	1.8	1.7	2.1	2.0		0.6		2.0	1.5
<b>Brasilien</b>	-0.2	7.5	4.3	5.0	4.5	4.1							4.5	6.5
<b>Russland</b>	-7.9	3.7	4.2	4.5	4.5	4.4	3.8	4.0	4.5		4.3		4.0	4.5
<b>Indien</b>	5.7	9.7	8.2	8.5	8.4	8.0	8.3	7.8	7.5		8.2		7.1	8.0
<b>China</b>	9.1	10.3	9.7	9.7	9.6	9.5	9.2	8.9	8.5		8.0		8.1	8.5

2010: IWF World Economic Outlook Update, Januar 2011, Publikationen von nationalen statistischen Ämtern

OECD Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung  
IWF Internationaler Währungsfonds  
EU Kommission der Europäischen Union  
GD Gemeinschaftsdiagnose deutscher Wirtschaftsforschungsinstitute

ifo Institut für Wirtschaftsforschung München  
IfW Institut für Weltwirtschaft Kiel

Aussichten für die USA, Europa und Japan

**Fortgesetzte Erholung der US-Wirtschaft in 2011**

Die verschiedenen monatlichen Konjunkturindikatoren für die Binnenwirtschaft in den USA deuten allesamt auf eine Fortsetzung der Erholung des BIP im Jahr 2011. Sowohl

der OECD Composite Leading Indicator für die USA als auch der Conference Board Leading Economic Index (LEI) sind – nach einer Seitwärtsbewegung im Sommer 2010 – seit einigen Monaten weiter angestiegen (vgl. Abb. C1-1, Teil a und C1-2, Teil a). Auch die Auftragseingänge und die Industrieproduktion haben zuletzt wieder etwas zugenommen. Nichts desto trotz befinden sich diese beiden Indikatoren unter ihren Vorkrisenniveaus. Die Einkaufsmanagerindizes für das verarbeitende Gewerbe und für den Dienstleistungsbereich liegen weiterhin deutlich über 50, ein Wert der vielfach als Schwelle für die Expansion der entsprechenden Produktion gesehen wird (vgl. Abb. C1-2, Teil b und c). Nach einer Verringerung der Indexwerte im Sommer sind die Einkaufsmangerindizes seit einigen Monaten wieder angestiegen. Auch der Indikator zum Konsumklima in den USA (publiziert von Reuters/Universität Michigan) hat sich zum Jahresende 2010 verbessert, nach einer Seitwärtsbewegung zum Jahresanfang und einem Rückgang im Sommer (vgl. Abb. C1-2, Teil d).

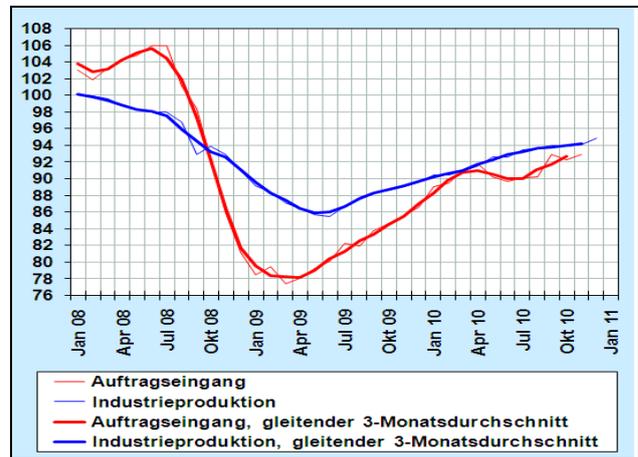
**Abbildung C1-2**

**Konjunkturindikatoren USA**

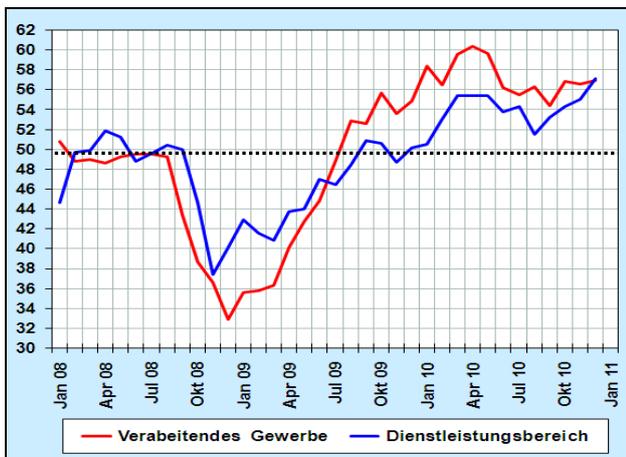
**(a) Leading Economic Index (LEI)**  
Index (2004=100), saisonbereinigt



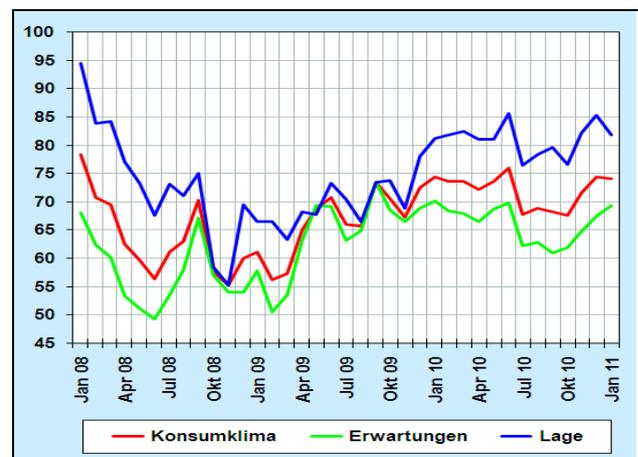
**(b) Auftragseingang und Industrieproduktion**  
Index (2007=100), saisonbereinigt



**(c) Einkaufsmanagerindizes**  
Index, saisonbereinigt



**(d) Konsumklima Reuters/University of Michigan**  
Index, Monatswerte



Quelle: Thomsen Financial Datastream, Conference Board, BEA.

Alles in allem signalisieren die erwähnten Konjunkturindikatoren, dass für die kommenden Monate mit einer Fortsetzung der Erholung in ähnlichem Tempo wie zuletzt zu rechnen ist. Eine kräftige Beschleunigung des Aufschwungs, die die rezessionsbedingten Produktionsverluste rasch wieder wettmachen würde, ist jedoch nicht in Sicht. Einer stärkeren Erholung dürften neben den restriktiven Effekten durch das Auslaufen des Konjunkturprogramms die nach wie vor hohe Verschuldung der privaten Haushalte und die strukturellen Probleme am Immobilienmarkt entgegenwirken. Die für die USA hohe Arbeitslosigkeit wird sich im laufenden Jahr nur geringfügig abbauen und stellt damit weiterhin eine Belastung für die Einkommenssituation der privaten Haushalte dar. Die Prognosen ausgewählter internationaler Institutionen gehen für das Jahr 2011 davon aus, dass die gesamtwirtschaftliche Produktion in den USA expandiert, mit Raten zwischen 1,7 % und 3,0 % (vgl. Tabelle C1-1). Die **KOFL** rechnet für die US-Wirtschaft mit einem Zuwachs des realen BIP von jeweils 2,8 % in 2011 und 2012, nach einem Anstieg von 2,9 % in 2010.

#### Gedämpfte Expansion im Euro-Raum ...

Auch für den **Euro-Raum** ist in den nächsten Monaten mit einer Expansion der gesamtwirtschaftlichen Produktion zu rechnen. Sowohl der OECD-Vorlaufindikator, der Economic Sentiment Indicator der EU-Kommission als auch der ifo-Wirtschaftsklimaindex für den Euro-Raum sind weiter angestiegen (vgl. Abb. C1-1, Teil a und Abb. C1-3, Teil a und b). Die Auslastung der Kapazitäten in der Industrie blieb jedoch bis zuletzt tief, Auftragseingänge und Industrieproduktion haben sich zwar verbessert, liegen jedoch noch deutlich unter ihren Vorkrisenniveaus (vgl. Abb. C1-3, Teil c). Zwar deuten insbesondere die Stimmungsindikatoren auf ein Anhalten der konjunkturellen Erholung im Winterhalbjahr 2010/2011. Die Finanzpolitik im Euro-Raum ist im Prognosezeitraum jedoch spürbar restriktiv ausgerichtet. Die Konjunkturprogramme laufen aus, und die meisten Regierungen ergreifen Konsolidierungsmassnahmen für die öffentlichen Haushalte. Die Länder, die im Fokus der Schuldenkrise stehen, haben zum Teil drastische Sparmassnahmen durchgeführt. Die hohe Arbeitslosigkeit in einigen Mitgliedsländern belastet die Entwicklung der privaten Konsumausgaben. Der Aussenhandel hingegen dürfte im laufenden Jahr positiv zur gesamtwirtschaftlichen Expansion beitragen. Alles in allem ist nicht mit einer breit abgestützten Kräftigung im Euro-Raum in 2011 zu rechnen. Die in der Prognoseübersicht angeführten Institute gehen von einer Zunahme des realen BIP in 2011 im Spektrum von 1,3 % bis 1,7 % aus (vgl. Tabelle C1-1). Für die vier wichtigsten europäischen Handelspartner Liechtensteins (Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich) werden Anstiege der gesamtwirtschaftlichen Produktion erwartet, die jeweils unter denen aus dem Vorjahr liegen. Die **KOFL** geht für 2011 von einer Wachstumsrate des realen BIP von 1,5 % im Euro-Raum aus. Für Deutschland wird der BIP-Zuwachs auf 2,2 % veranschlagt, nach 3,6 % in 2010.

#### ... und in Japan in 2011.

Angesichts der leichten Abschwächung der weltwirtschaftlichen Dynamik und der anhaltend hohen Bewertung des Yen werden in **Japan** die aussenwirtschaftlichen Impulse im laufenden Jahr geringer als im Vorjahr ausfallen. Ein kräftiger Anstieg der Binnennachfrage ist kaum zu erwarten, die für japanische Verhältnisse hohe Arbeitslosigkeit bremst weiterhin die Konsumneigung. Die Kapazitätsauslastung dürfte niedrig bleiben. Insgesamt rechnet die **KOFL** für Japan mit einer Zunahme des realen BIP von 1,5 % in 2011, nach 4,3 % in 2010.

#### Aussichten für die BRIC-Staaten

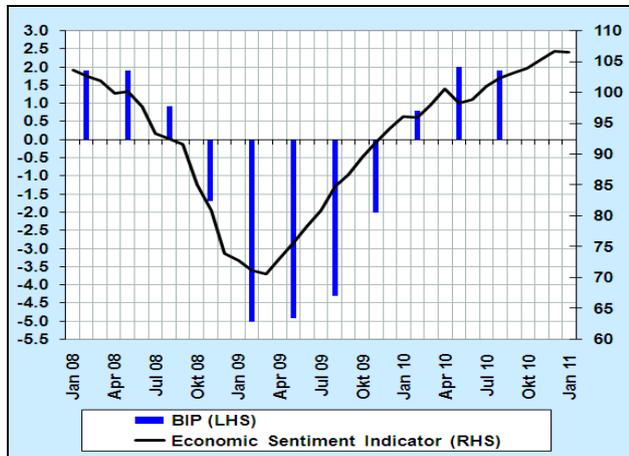
#### Chinas Wirtschaft wächst weiter kräftig

Der Produktionsanstieg in den BRIC-Staaten wird im Prognosezeitraum weiterhin kräftig ausfallen. Bedingt durch das markante Wachstum im vergangenen Jahr schwenkt die Wirtschaftspolitik zunehmend auf einen restriktiveren Kurs ein. Für **China** rechnet die **KOFL** mit Zuwachsraten von gut 9 % in 2011 und 2012. Die Schwellen- und Transformationsländer und insbesondere die BRIC-Staaten werden im Prognosezeitraum 2011-2012 eine wichtige Triebkraft der Weltkonjunktur sein.

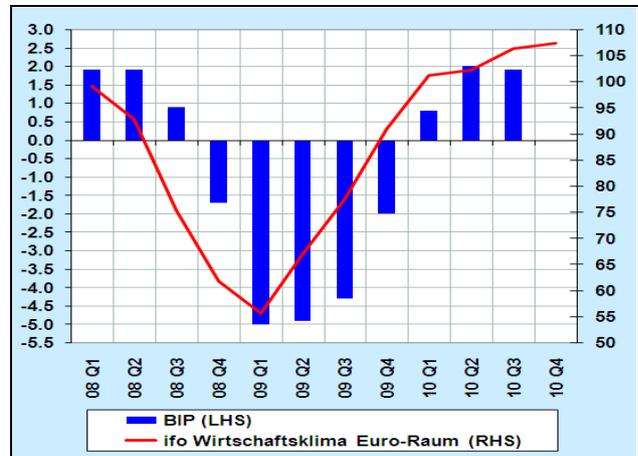
Abbildung C1-3

## Konjunkturindikatoren Euro-Raum

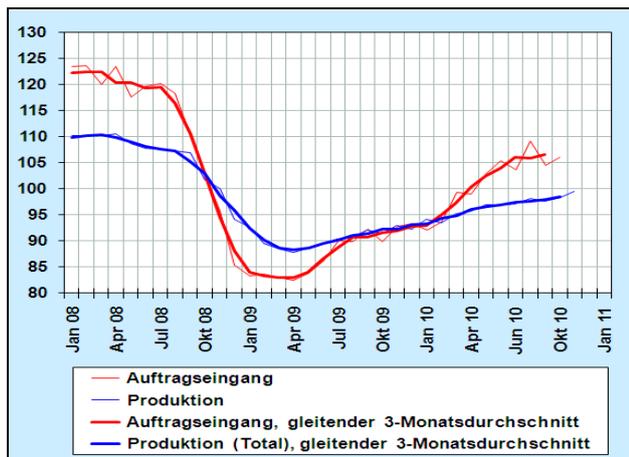
## (a) BIP und Economic Sentiment Indicator

BIP-Veränderungen gegenüber Vorjahr  
in Prozent (LHS) und Saldo (RHS)

## (b) BIP und ifo Wirtschaftsklima Euro-Raum

BIP-Veränderungen gegenüber Vorjahr  
in Prozent (LHS) und Index (1995=100)(c) Auftragseingang + Industrieproduktion  
im Verarbeitenden Gewerbe

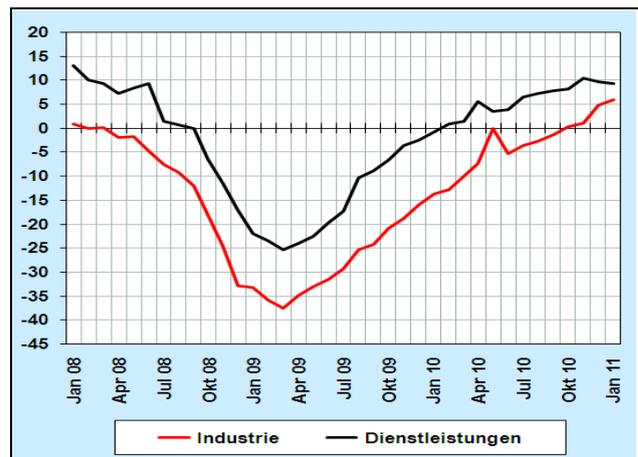
Index 2005=100, saisonbereinigt



## (d) Vertrauensindikatoren

Industrie und Dienstleistungen

Saldo, Monatswerte, saisonbereinigt



Quelle: Thomsen Financial Datastream, ifo München, EU Kommission, Eurostat, EZB.

**Aussichten für Rohwarenpreise und Teuerung****Weiterer Anstieg  
der Rohwarenpreise  
in 2011 zu erwarten**

Im vergangenen Jahr sind die **Rohwarenpreise** deutlich gestiegen (vgl. Abschnitt B2). Für das laufende Jahr 2011 ist aufgrund der bestehenden globalen Nachfrage und geringen Angebotsanpassungen mit weiterem Aufwärtsdruck auf die Preise zu rechnen. Der Internationale Währungsfonds (IWF) erwartet gemäss seiner jüngsten Prognose vom Januar 2011 im Jahresdurchschnitt 2011 einen Ölpreis von 90 USD je Barrel (Zuwachs von 13 % gegenüber 2010). Für nicht energiebezogene Rohstoffe wird vom IWF ein Preisanstieg von 11 % gegenüber 2010 angenommen, nach einem kräftigen Anstieg von 23 % im vergangenen Jahr. Die KOFL übernimmt diese Einschätzungen in ihrer Prognose.

**Nur moderate Teu-  
erung in den Indus-  
trielländern in 2011**

Aufgrund der nach wie vor sehr niedrigen Auslastung der Produktionskapazitäten und noch tiefer Inflationserwartungen bleibt die **Teuerung** in 2011 in vielen Industrieländern moderat. Der IWF geht davon aus, dass die Verbraucherpreise in den

**Industrielländern** um 1,6 % steigen werden. Dabei werden sich die Verbraucherpreise in den USA um 1,7 % und die in der EU-27 um 1,5 % (Euro-Raum: 1,3 %) erhöhen. In Japan werden sich die Verbraucher – nach mehreren Jahren mit sinkenden Preisen – in 2011 wieder steigenden Preisen gegenüber sehen. Die Teuerungsrate wird voraussichtlich 0,5 % betragen. Für die **Schwellen- und Transformationsländer** hingegen veranschlagt der IWF eine Zunahme der Verbraucherpreise um 6,0 %, nach 6,3 % in 2010. Bedingt durch das zum Teil rasche gesamtwirtschaftliche Wachstum in einigen Ländern sind die Produktionskapazitäten nahezu ausgelastet, so dass vereinzelt Überhitzungstendenzen sichtbar werden.

### Aussichten für die Schweizer Wirtschaft

#### Prognosen für die Schweizer Wirtschaft

Aufgrund der **engen wirtschaftlichen Verzahnung Liechtensteins mit der Schweiz** werden die Einschätzungen für die Schweizer Volkswirtschaft für das Jahr 2011 und 2012 im Folgenden detailliert betrachtet. In Tabelle C1-2 sind aktuelle Schätzungen und Prognosen für die Schweizer Realwirtschaft (Reales Bruttoinlandprodukt, vollzeit-äquivalente Beschäftigung, Arbeitslosenrate) verschiedener Institutionen aufgeführt.

**Tabelle C1-2**

### Prognoseübersicht Schweiz

Realwirtschaft und Monetärer Bereich (Stand: 15. Januar 2011)

Realwirtschaft und Monetärer Bereich Schweiz (Veränderungen gegenüber dem Vorjahr, in Prozent)																
	2009		OECD Nov 10		IWF Okt 10		KOF Zürich Dez 10		BAK Basel Dez 10		SECO Dez 10		SNB Dez 10		BEC Dez 10	
	2009	2010	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012
Reales BIP	-1.9	2.7	2.2	2.5	1.8	1.8	1.9	2.0	1.7	1.8	1.5	1.9	1.5		1.7	
- Privater Konsum	1.0	1.7	2.0	2.4			1.6	1.6	1.5	1.7	1.5	1.7				
- Öffentlicher Konsum	1.6	0.1	0.4	0.9			-0.1	-0.2	-0.1	0.3	1.5	-0.2				
- Bruttoanlageinvestitionen	-4.9	4.0	4.2	2.8			3.5	2.4	2.3	2.8	2.6	1.9			2.5	
- Exporte	-8.3	7.0	4.8	5.5			3.2	7.4	3.6	5.2	2.6	4.2			3.3	
- Importe	-5.4	5.5	6.4	6.2			5.6	7.3	4.6	6.2	3.6	4.0				
Beschäftigung	-0.1	0.7					0.8	0.4	0.6	0.6	0.7	0.5				
Arbeitslosenrate <sup>1)</sup>	3.7	3.8	4.3	4.1	3.4	3.3	3.3	3.0	3.4	3.0	3.4	3.4			3.4	
Kurzfristzinsen (3 M.) <sup>1)</sup>	0.40	0.2	0.50	1.40			0.40	1.10	0.45	1.43	0.50	1.00			0.60	
Langfristzinsen (10 J.) <sup>1)</sup>	2.20	1.6					1.80	2.30	1.77	1.27	1.80	2.30			2.10	
Wechselkurs CHF / USD <sup>2)</sup>	1.03	0.94													1.03	
Wechselkurs CHF / EUR <sup>2)</sup>	1.48	1.25							1.33	1.35					1.35	
Realer Aussenwert CHF	3.5	5.2					-0.5	-4.8			3.2	0.0				
Konsumentenpreise	-0.5	0.7	0.1	1.1	0.5	0.9	0.7	1.1	0.7	1.1	0.7	0.8	0.4	1.0	0.9	

1) In Prozent 2) Niveau

2009: BFS; 2010: Schätzungen des SECO vom Dezember 2010, für den monetären Bereich Ist-Werte

OECD Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung  
 IWF Internationaler Währungsfonds  
 KOF ETH Zürich Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich  
 BAK Basel Economics, Basel  
 SECO Staatssekretariat für Wirtschaft, Bern  
 SNB Schweizer Nationalbank  
 BEC Consensus Forecast

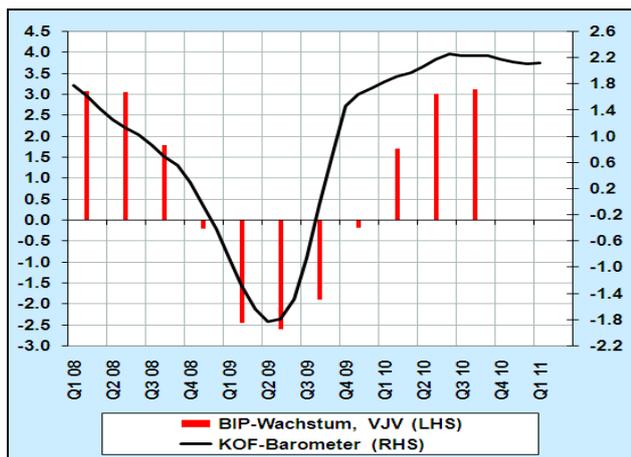
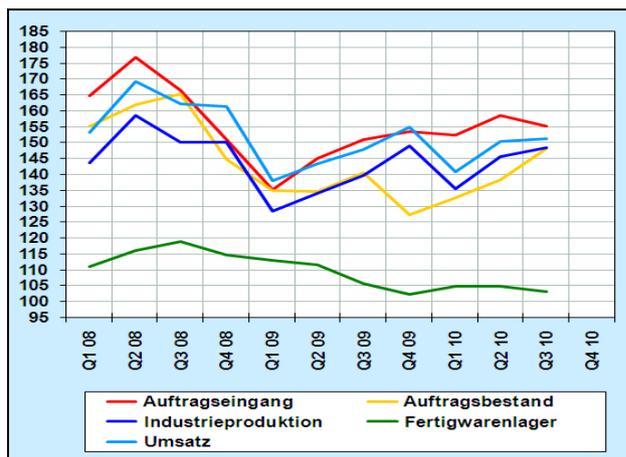
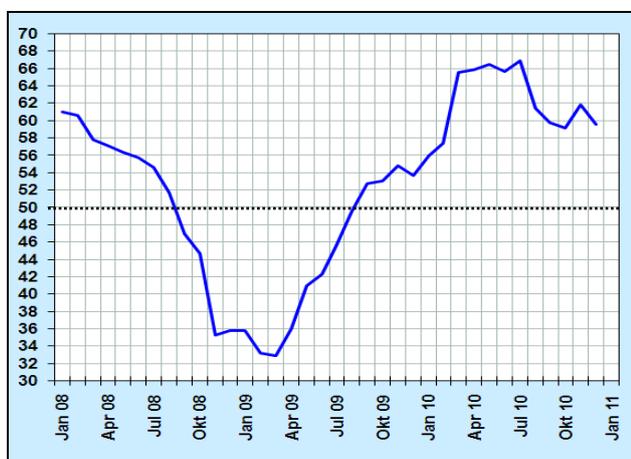
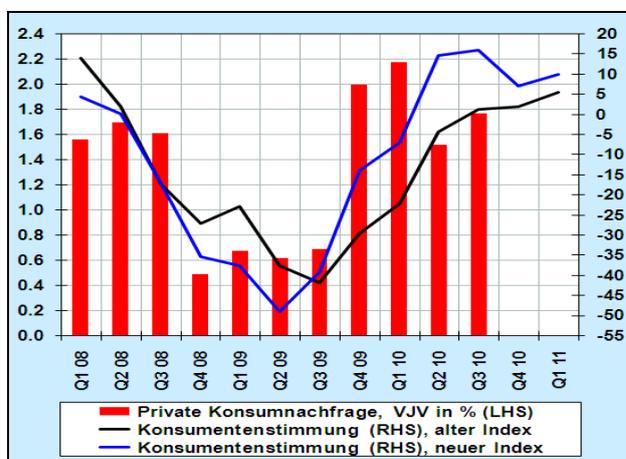
#### Zuwachs des realen BIP in der Schweiz um 1,9 % in 2011

Die im Dezember 2010 erstellte Schätzung des Staatssekretariats für Wirtschaft (seco) für die Veränderung des **realen BIP in der Schweiz im Jahr 2010** liegt bei 2,7 %, nach einem Rückgang von 1,9 % in 2009. Im dritten Quartal 2010 haben sich Umsätze und Produktion in der Industrie weiter verbessert. Die Auftragseingänge im Industriesektor blieben auf hohem Niveau. Der Einkaufsmangerindex hat sich zuletzt zwar abgeschwächt, liegt jedoch noch weit über dem neuralgischen Schwellenwert von 50. (vgl. Abb. C1-4, Teil b und c). Gemäss Umfrage zur Konsumentenstimmung hat sich das Konsumklima in der Schweiz zwischen Oktober und Januar 2011 kaum verändert und befindet sich weiterhin auf relativ hohem Niveau (vgl. Abb. C1-4, Teil d). Für das

**Jahr 2011** erwarten die wichtigsten Prognoseinstitutionen einen im Vergleich zum Vorjahr verringerten Zuwachs des realen BIP, wobei die Spannbreite der Veränderungsraten von 1,5 % bis 2,2 % reicht (vgl. Tabelle C1-2). Die prognostizierten Zunahmen für das Jahr 2011 korrespondieren mit den jeweiligen Anstiegen der Vorlaufindikatoren der OECD und der KOF ETH Zürich (vgl. Abb. C1-1, Teil a und Abb. C1-4, Teil a). Im Januar 2011 liegt der Wert des KOF Konjunkturbarometers bei 2,10 nach 2,11 im Dezember 2010 und 2,20 im September 2010. Das aktuelle Wachstum der Schweizer Volkswirtschaft wird sich also in den nächsten Monaten des laufenden Jahres nahezu robust fortsetzen. Die **KOFL** rechnet für die Schweizer Wirtschaft mit einem Zuwachs des realen BIP von 1,9 % in 2011, für 2012 wird eine Zunahme von 1,8 % prognostiziert. Im Jahresdurchschnitt 2011 rechnen die betrachteten Institute mit einem weiteren **Anstieg der vollzeitäquivalenten Beschäftigung** um 0,7 % gegenüber 2010. Es wird weiter davon ausgegangen, dass sich die Schweizer **Arbeitslosenquote** im Jahresdurchschnitt 2011 auf 3,4% reduziert (vgl. Tabelle C1-2).

Abbildung C1-4

## Konjunkturindikatoren Schweiz

(a) BIP-Wachstum und KOF Barometer  
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr  
in Prozent (LHS) und Index (RHS)(b) Auftragseingang, Auftragsbestand,  
Produktion und Umsatz in der Industrie  
Index (2005=100)(c) Einkaufsmanagerindex (PMI)  
Industrie, Index, saisonbereinigt(d) Privater Konsum + Konsumentenstimmung  
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr  
in Prozent (LHS) und Index (RHS)

Quelle: Thomsen Financial Datastream, SNB, BFS, Seco.

## Monetärer Bereich und Teuerung in der Schweiz / Liechtenstein

Teuerung in 2011 liegt bei 0,6 %, nach 0,7 % in 2010

Die **KOFL** geht davon aus, dass aufgrund der weiterhin bestehenden Unterauslastung der Produktionskapazitäten die **Jahresteuering 2011** in der Schweiz und in Liechtenstein mit 0,6 % weiterhin moderat ausfällt, nach einem Jahresdurchschnitt von 0,7 % in 2010. Sie bleibt damit auch in 2011 deutlich unter der von der SNB definierten Obergrenze für Preisstabilität von 2 %.

Leichter Rückgang des Aussenwertes des Frankens

Die geringen Teuerungsaussichten geben der Schweizer Nationalbank keinen Anlass, von ihrer expansiven Geldpolitik abzuweichen. Eine Änderung des eingeschlagenen geldpolitischen Kurses der SNB ist im Verlauf des Jahres 2011 nicht zu erwarten. Es ist davon auszugehen, dass die SNB ihr Zinszielband auf absehbare Zeit unverändert lässt und einen **Dreimonats-Libor** von 0,25 % anvisiert (vgl. Abschnitt A.3). Die **Langfristzinsen** werden sich in Abhängigkeit vom internationalen Zinszusammenhang auf ein Niveau von 2,0 % zum Jahresende 2011 einpendeln. Der **reale Aussenwert des Frankens**, exportgewichteter Wechselkurs des Frankens gegenüber den 40 wichtigsten Handelspartnern der Schweiz, dürfte nach dem deutlichen Anstieg im Jahresdurchschnitt 2010 um 5,2 % in laufenden Jahr um 0,5 % zurückgehen.

Exogene Annahmen für die KOFL Prognose 2011

Die Tabelle C1-3 enthält zusammenfassend die **exogenen Annahmen**, die der KOFL Konjunkturprognose 2011 zugrunde liegen.

**Tabelle C1-3**

### Exogene Annahmen für die Prognose Liechtenstein

(Stand: 10. Februar 2011)

		2010	2011	2012
<b>A. Reales BIP <sup>(1)</sup></b>	Anteil an FL-Direktexporte			
	USA	2.9	2.8	2.8
	EU-27	1.8	1.7	1.7
	Euro-Raum	1.8	1.5	1.6
	- Deutschland	3.6	2.2	1.8
	- Österreich	1.6	1.6	1.8
	BRIC-Staaten	7.0		
	- Brasilien	0.7	7.5	4.5
	- Russland	1.2	3.7	4.5
	- Indien	1.0	9.7	8.4
	- China	3.9	10.3	9.6
	Japan	4.3	1.5	1.6
	Schweiz	2.7	1.9	1.8
<b>B. Monetärer Bereich</b>				
	Kurzfristzinsen, 3 Monate, in % <sup>(2)</sup>	0.2	0.5	1.0
	Langfristzinsen, 10 Jahre, in % <sup>(2)</sup>	1.6	2.0	2.3
	Realer Aussenwert des CHF, exportgewichtet 40 Länder <sup>(1)</sup>	5.2	-0.5	
<b>C. Preise <sup>(1)</sup></b>				
	Landesindex der Konsumentenpreise (LIK)	0.7	0.6	0.9
	Deflator BIP Schweiz	0.1	0.6	0.6
	Deflator Güterexporte Schweiz	-1.8	-0.5	0.2
	Deflator Güterimporte Schweiz	-0.8	-0.9	0.3
<b>D. Lohn und AHV Einkommen <sup>(1)</sup></b>				
	Nominallohnindex Schweiz (BFS)	0.9	0.9	1.0
	AHV pflichtige Einkommen in FL	-1.7	3.1	
Schätzungen für das Jahr 2010, Prognosen für die Jahre 2011 und 2012				
Für A. Reales BIP, Anteil des Landes / Region an den FL-Direktexporte in 2010, in Prozent				
Für B. Monetärer Bereich und C. Konsumentenpreise liegen die Ergebnisse für 2010 vor.				
Für C. Preise liegen die Ergebnisse für den LIK in 2010 vor.				
Für D. Lohn und AHV Einkommen: Ergebnis für AHV pflichtiges Einkommen in FL für 2010 liegt vor.				
(1) Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent				
(2) Jahresendwerte				

## C.2. Prognose Liechtenstein

### Tabellarische Übersicht der Ergebnisse der KOFL Prognose 2011

Im Folgenden werden die Ergebnisse der KOFL Konjunkturprognose 2011 für das Fürstentum Liechtenstein dargestellt. Die Prognose beruht auf den ausführlichen KOFL Konjunkturanalysen für die Weltwirtschaft (vgl. Abschnitt A.) und für das Fürstentum Liechtenstein (vgl. Abschnitt B.) und auf den in Abschnitt C.1. diskutierten Rahmenbedingungen für die Jahre 2011 und 2012.

International ist es üblich geworden, zu Beginn des laufenden Jahres eine Prognose für das laufende und kommende Jahr zu erstellen. Diese Vorgehensweise ist für das Fürstentum aufgrund der Datenverfügbarkeit derzeit nicht möglich (vgl. Erläuterungen zur Datenbasis im Anhang). Prognostiziert werden daher die **Direktexporte** und die **Beschäftigung** sowie die **gesamtwirtschaftliche Produktion (BIP)** in Liechtenstein für das laufende **Jahr 2011**. Tabelle C2-1 enthält eine Übersicht zu den Prognoseergebnissen. Für das Jahr 2009 sind die Ergebnisse der KOFL Produktionsschätzungen grün markiert, die Resultate für 2010 (Beschäftigung und Produktion) sind gelb markiert. Die Prognosen für das Jahr 2011 sind in der Tabelle blau markiert.

**Tabelle C2-1**

### Prognoseübersicht Liechtenstein

Aussenhandel, Bruttoinlandprodukt, Beschäftigung und Konsumentenpreise  
(Stand: 10. Februar 2011)

	2008	2009	2010	2011
<b>A. Aussenhandel <sup>(1)</sup></b>				
Direktexporte, Total 2				
- Nominal	4'245 1.5	3'081 -27.4	3'324 7.9	3'423 3.0
- Real	4'046 -0.6	2'994 -26.0	3'289 9.9	3'404 3.5
Direktimporte, Total 2				
- Nominal	2'461 1.8	1'924 -21.8	1'880 -2.3	
- Real	2'310 -0.8	1'948 -15.7	1'919 -1.5	
<b>B. Bruttoinlandprodukt <sup>(1)</sup></b>				
Nominal	5'495 -0.5	5'172 -5.9	5'296 2.4	5'441 2.7
Real	4'977 -2.9	4'672 -6.1	4'779 2.3	4'880 2.1
<b>C. Beschäftigung und Arbeitsmarkt</b>				
Beschäftigung, Stellenkonzept <sup>(2)</sup>	33'415 3.0	32'877 -1.6	33'202 1.0	33'388 0.6
Vollzeitäquivalente Beschäftigung <sup>(2)</sup>	29'996 2.6	29'466 -1.8	29'632 0.6	29'798 0.6
Arbeitslosenquote, in % <sup>(3)</sup>	2.3	3.0	2.2	
<b>E. Konsumentenpreise <sup>(4)</sup></b>				
Landesindex der Konsumentenpreise (LIK)	2.5	-0.5	0.7	0.6
2010: Schätzjahr, 2011: Prognosejahr (blau markiert) Für A. Aussenhandel liegen die Ergebnisse für 2010 bereits vor Für B. Bruttoinlandprodukt: KOFL Schätzung für das Jahr 2009 (grün markiert), Schätzung für 2010 (gelb markiert), Prognose für 2011 (blau markiert) Für D. Arbeitslosenquote und E. Konsumentenpreise liegen die Ergebnisse für 2010 bereits vor				
(1) in Mio. CHF und Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent (2) in Personen bzw. Vollzeitäquivalenten und Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent, per 31.12. (3) Inländerkonzept, Niveau, per 31.12. (4) Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent				

## Direktexporte

Reale Direktexporte  
nehmen in 2011 um  
3,5 % zu

Die sich nicht weiter beschleunigende internationale Wirtschaftsentwicklung wird sich in der Nachfrage nach Liechtensteiner Exportgütern im laufenden Jahr niederschlagen. Vom voraussichtlich leicht rückläufigen Aussenwert des Schweizer Frankens gehen im Prognosejahr jedoch stimulierende Effekte aus (vgl. Tabelle C1-3). Abbildung C2-1 (Teil a) illustriert die erwartete Entwicklung der **realen Direktexporte (Total 1)** für das Jahr **2011**. Nach dem „Bounce Back“ im Jahr 2010 in Folge des drastischen Einbruchs im Jahr 2009 – das Niveau der realen Direktexporte (Total 1) liegt zur Zeit unter dem Niveau aus dem Jahr 2005 – werden die Direktexporte im Jahr 2011 um 3,5 % expandieren. Die Zuwachsrate der Direktexporte in 2011 wird damit unter der Zuwachsrate in 2010 liegen (vgl. Tabelle C2-1). Die aktuellen Ergebnisse des Konjunkturtests für die Industrie bzgl. der Beurteilung der Lage und Aussichten stützen diese Annahme. Die Salden der Branchenbeurteilungen haben anscheinend im 3. Quartal 2010 ihre Höchststände erreicht. In der jüngsten Befragung beurteilen die Unternehmen ihre Aussichten etwas weniger positiv. Die prognostizierte Zuwachsrate von 3,5 % gegenüber 2010 korrespondiert in etwa mit derjenigen aus dem Jahr 2005. Der Wert der realen Ausfuhren wird in 2011 bei 3'308 Mio. CHF liegen, nach 3'196 Mio. CHF in 2010.

Für die **Direktexporte nach dem Abgrenzungskonzept Total 2** (die beiden Abgrenzungskonzepte des Aussenhandels gemäss Eidgenössischer Zollverwaltung (Total 1 und Total 2) sind im KOFL Konjunkturbericht 2008 ausführlich beschrieben) ergeben sich folgende Resultate: Die realen Direktexporte (Total 2) nehmen in 2011 um 3,5 % zu, in nominaler Rechnung beträgt der Zuwachs 3,0 % gegenüber dem Jahr 2010. Der Wert der **nominalen Ausfuhren (Total 2)** in 2011 beläuft sich auf 3'423 Mio. CHF. Alles in allem werden sich die Liechtensteiner Direktexporte in 2011 weiter erholen. Ein wirklich kräftiger Aufschwung für die Liechtensteiner Exportwirtschaft wird sich jedoch in 2011 nicht einstellen. Der tiefe Absturz in 2009 kann im Prognosejahr noch nicht aufgeholt werden.

Abbildung C2-1

### Prognose Liechtenstein I: Reale Direktexporte (Total 1) und Konjunkturtest

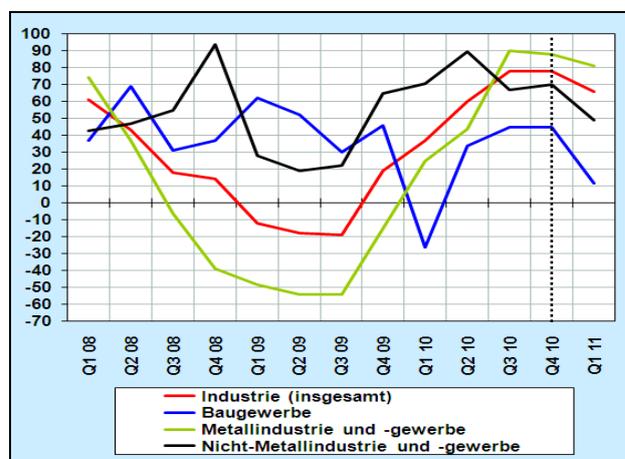
#### (a) Reale Direktexporte (Total 1)

Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent (LHS)  
und in Mio. Schweizer Franken (RHS)



#### (b) Konjunkturtest FL

Lage und Aussichtsbeurteilung  
Saldo



Quelle: EZV, eigene Berechnungen, KOFL Prognose, Konjunkturtest FL.

## Beschäftigung

**Zuwachs der vollzeitäquivalenten Beschäftigung um 0,6 % in 2011**

Abbildung C2-2 illustriert die Entwicklung der liechtensteinischen Gesamtbeschäftigung bis 2011. Erstmals seit 2002 war die **vollzeitäquivalente Beschäftigung** in 2009 (Stand: 31. Dezember) rückläufig. Im vergangenen Jahr ist die Beschäftigung in Liechtenstein gemäss KOFL Schätzung wieder um 0,6 % angestiegen (vgl. Abschnitt B.3.) Im laufenden Jahr **2011** wird die weitere konjunkturelle Erholung zu einem erneuten moderaten Anstieg der vollzeitäquivalenten Beschäftigung um 0,6 % führen. Die Zahl der Vollzeitäquivalenten wird voraussichtlich Ende 2011 29'798 betragen gegenüber 29'632 Ende Dezember 2010. Die Zuwachsraten der vollzeitäquivalenten Beschäftigung in Liechtenstein für die Jahre 2010 und 2011 korrespondieren mit denjenigen, die für die Schweizer Volkswirtschaft prognostiziert werden (vgl. Abb.C2-2, Teil b). Nach dem Stellenkonzept wird die Beschäftigung in 2011 voraussichtlich ebenfalls leicht zunehmen. Die Anzahl der Beschäftigten (Voll- und Teilzeitstellen) in Liechtenstein beträgt Ende 2011 33'388 gegenüber 33'202 Ende 2010.

### Abbildung C2-2

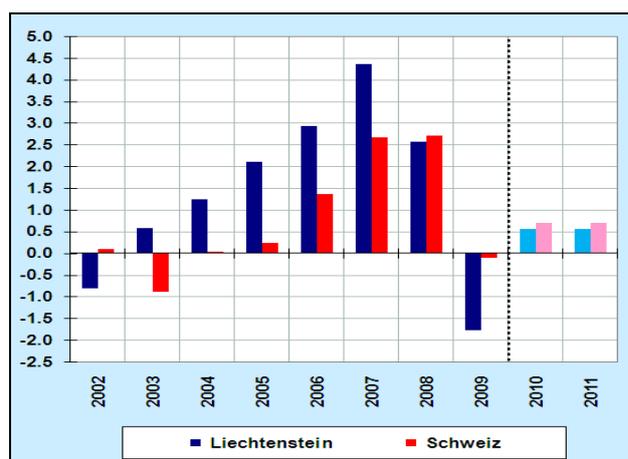
#### Prognose Liechtenstein II: Vollzeitäquivalente Beschäftigung

Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent (LHS), FL: Anzahl VZÄ (RHS), per 31.12.

(a) Liechtenstein



(b) Liechtenstein und Schweiz im Vergleich



Quelle: AS: Beschäftigungsstatistik, FL: KOFL Prognose, CH: Prognose des Seco vom Dezember 2010.

## Gesamtwirtschaftliche Produktion

**Zunahme des realen BIP um 2,1 % in 2011**

Die KOFL Konjunkturprognose zeigt für das Jahr 2011 in **realer Rechnung** eine Zunahme des **Bruttoinlandsprodukts** um 2,1 % gegenüber dem Vorjahr. Da sich die Weltwirtschaft nach dem „Bounce Back“ im Jahr 2010 im laufenden Jahr nur stetig entwickelt, bleibt die gesamtwirtschaftliche Erholung in Liechtenstein in 2011 relativ verhalten (vgl. Abb. C2-3, Teil a). Das reale BIP steigt von 4'779 Mio. CHF in 2010 auf 4'880 Mio. CHF in 2011. In **nominaler Rechnung** ergibt sich bei einem Anstieg des Schweizer BIP-Deflators von 0,6 % in 2011 ein Zuwachs des Liechtensteiner BIP um 2,7 %. Im Niveau erhöht sich das nominale BIP von 5'297 Mio. CHF in 2010 auf 5'441 Mio. CHF in 2011. Zu der Zunahme der gesamtwirtschaftlichen Produktion in 2011 tragen alle vier Wirtschaftsbereiche bei. Am stärksten wird das gesamtwirtschaftliche Wachstum vom Wirtschaftsbereich 1 Industrie und warenproduzierendes

**Konjunkturtest signalisiert für 2011 verringertes Wachstum in der Industrie**

Gewerbe (WB 1) getragen. Der Wachstumsbeitrag von WB 1 dürfte etwas höher liegen als derjenige für den Wirtschaftsbereich Finanzdienstleistungen (WB 3).

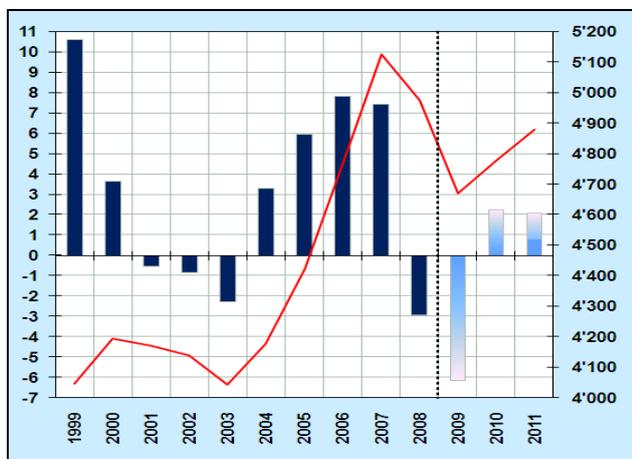
Die Ergebnisse des Konjunkturtests in der Industrie und im warenproduzierenden Gewerbe sind in der KOFL-Prognose für das Jahr 2011 berücksichtigt. Zum Jahresende 2010 haben sich die Salden der Unternehmensbefragungen bzgl. der Maschinen- und Anlageauslastung, der Ertragslage und Auftragseingänge kaum noch verbessert. Für das 1. Quartal 2011 sind die Unternehmen weniger optimistisch geworden. Für den Wirtschaftsbereich WB 1 Industrie und warenproduzierenden Gewerbe ist damit insgesamt – im Vergleich zu 2010 – von einer verringerten Dynamik in 2011 auszugehen.

### Abbildung C2-3

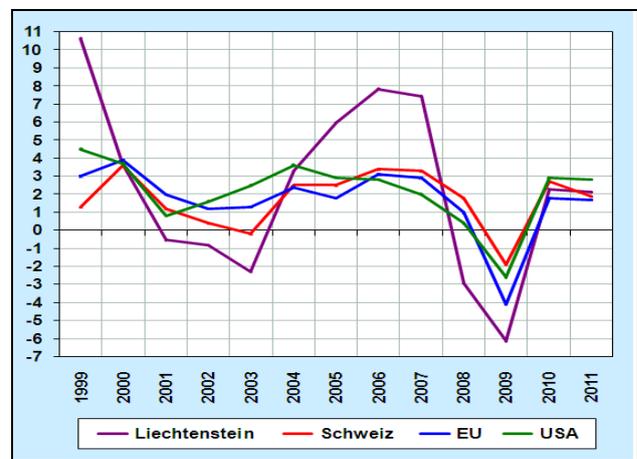
#### Prognose Liechtenstein III: Reales BIP in Liechtenstein

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent (LHS), in Mio. Schweizer Franken (RHS)

(a) Reales BIP in FL



(b) Reales BIP in FL im internationalen Vergleich



Quelle: AS: VGR FL, eigene Berechnungen, KOFL Schätzung für 2009-2010, KOFL Prognose für 2011, Thomsen Financial Datastream, Eurostat, Seco.

#### Reales BIP in FL im internationalen Vergleich

Die Abbildung C2-3 (Teil b) illustriert eindrücklich die **hohe Volatilität der liechtensteinischen Produktionstätigkeit** im Vergleich zur Schweiz, den USA und zur EU. Im betrachteten Zeitraum 1999 bis 2011 sind die konjunkturellen Abschwung- und Aufschwungphasen in Liechtenstein erheblich ausgeprägter als im internationalen Umfeld. Der Einbruch der gesamtwirtschaftlichen Produktionstätigkeit, der in Liechtenstein im Zeitraum **2001 bis 2003** zu verzeichnen war, zeigte sich im weltwirtschaftlichen Umfeld nur in vergleichsweise abgeschwächter Form. In den Boomjahren **2005 bis 2007** ist ebenfalls ein internationaler Gleichlauf zu beobachten, wobei der positive Konjunkturausschlag in Liechtenstein mit Wachstumsraten des realen BIP von 7,9 % in 2006 und 7,5 % in 2007 erheblich kräftiger ausfällt als im internationalen Umfeld. In den beiden von der Finanzkrise überschatteten **Jahre 2008 und 2009** hat die Liechtensteiner Produktionstätigkeit wiederum vergleichsweise sensitiv reagiert. Mögliche Ursachen hierfür sind zum einen die Kleinheit der Liechtensteiner Volkswirtschaft und zum anderen ihre strukturelle Ausrichtung bzw. Spezialisierung. Das „Bounce Back“ der Wachstumsrate des realen BIP in **2010** fiel in Liechtenstein im internationalen Vergleich nicht sehr ausgeprägt aus. Die voraussichtliche Zuwachsrates des realen BIP im laufenden **Jahr 2011** in Höhe von 2,1 % steht im Einklang mit den zu erwartenden Zuwachsrates für die USA und die EU-27. Im Vergleich zur Schweizer Volkswirtschaft fällt das reale Wirtschaftswachstum im Fürstentum in 2011 leicht höher aus.

### C.3. Prognoserisiken

#### Erhebliche Prognoserisiken

Der konjunkturelle Ausblick ist auch zu Beginn des Jahres 2011 mit besonders grosser Unsicherheit behaftet. Hauptgrund hierfür ist, dass die Wirtschaftsentwicklung der letzten drei Jahre ohne historisches Beispiel ist. Als Folge der Krise lassen sich für den weiteren Fortgang der weltwirtschaftlichen Entwicklung zwei grosse Unsicherheitsherde ausmachen, die insgesamt zu einer **ungünstigeren Entwicklung der Weltkonjunktur** führen könnten als in der vorgestellten Prognose erwartet:

- Zum einen ist der **Finanzsektor** immer noch in einer Verfassung, in der markante Abschreibungen der Banken oder auch nur eine stark veränderte Risikoeinschätzung (z.B. bezüglich des Ausfalls von Staatsschulden eines grösseren Landes) zu Kreditverknappung mit starken Auswirkungen auf die realwirtschaftliche Aktivität führen kann.
- Zum anderen sind die Effekte einer zwangsläufig zu erwartenden Normalisierung der **Wirtschaftspolitik** schwer abzuschätzen.
  - Fiskalpolitik: Unsicher ist, wie stark die vorgesehene finanzpolitische Konsolidierung die Konjunktur im Prognosezeitraum belasten wird. Fast überall in den Industrieländern sollen in 2011 und 2012 die Budgetdefizite deutlich zurückgeführt werden. Es besteht das Risiko, dass weitere Länder zu einem drastischen Sparkurs gezwungen werden, wenn der Vertrauensentzug durch die Finanzmärkte weitere Kreise zieht.
  - Geldpolitik: Erhebliche Risiken gehen von der auch zu Beginn des Jahres 2011 immer noch extrem expansiven Geldpolitik aus, die zum Teil darin besteht, dass in grossem Umfang Staatsanleihen gekauft werden. Sollte sich an den Märkten die Einschätzung durchsetzen, dass die Notenbanken eine auf mittlere Sicht deutlich erhöhte Inflation tolerieren würden, dürfte dies anziehende langfristige Zinsen und einen verschärften Anstieg der Rohstoffpreise zur Folge haben, sowie vermutlich mit starken Veränderungen der Wechselkurse einhergehen.

Die erwähnten weltwirtschaftlichen Aspekte bergen für Liechtenstein das Risiko eines weiteren Aufwertungsdrucks auf den Schweizer Franken. Besonders ungünstig wäre eine fortgesetzte Aufwertung in Verbindung mit einer starken Verschlechterung der internationalen Konjunktur. Die Liechtensteiner Exportwirtschaft wäre davon im besonderen Masse betroffen.

Kurzfristig gehen von der internationalen Geldpolitik aber auch positive Risiken aus, die zu einer **besseren Entwicklung der Weltkonjunktur** führen könnten als in der vorgestellten Prognose erwartet. Die Geldpolitik könnte die realwirtschaftliche Aktivität in den Industrieländern, nicht zuletzt aber auch in den Schwellen- und Transformationsländern deutlich stärker anregen als in der Prognose unterstellt. Auf mittlere Sicht wären aber auch mit einer solchen Entwicklung beträchtliche Risiken verbunden, könnten doch wirtschaftliche Übertreibungen in den Schwellen- und Transformationsländern schliesslich zu einer harten Landung führen.

## Anhang: Datenbasis

<b>Datenbasis</b>	Basis der KOFL Konjunkturanalyse und -prognose für Liechtenstein ist die Wirtschaftsstatistik Liechtensteins. Im Vergleich zum internationalen Umfeld (Deutschland, Österreich und Schweiz) ist die Datenbasis schmal, auch bedingt durch Nichterhebungen aufgrund der Kleinheit der Liechtensteiner Volkswirtschaft. Viele ökonomische Zeitreihen wie z.B. das Bruttoinlandprodukt (BIP), einzelne Verwendungskomponenten des BIP, Produktionsergebnisse, Auftragseingänge oder Preisindizes etc., für die es im internationalen Rahmen lange und unterjährige Zeitreihen (Monats- und Quartalsdaten) gibt, sind für Liechtenstein nur eingeschränkt oder nicht verfügbar.
<b>Zeitreihe für das BIP reicht bis 1998 zurück</b>	Das BIP, der zentrale Indikator für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung einer Volkswirtschaft, wird in Liechtenstein vom Amt für Statistik seit 1998 im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) berechnet. Das St. Galler Zentrum für Zukunftsforschung hat für einzelne Jahre (1960, 1970, 1975, 1980, 1985, 1988) BIP-Daten geschätzt. Für die Jahre 1989 bis 1997 liegen keine amtlichen Daten vor.
<b>Ergebnisse der VGR FL liegen für 2008 vor</b>	Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung Liechtensteins (VGR FL) hat bislang Ergebnisse für die Jahre 1998 bis 2008 veröffentlicht. Ende November 2010 wurden die Ergebnisse für das Jahr 2008 publiziert. Die VGR-Datenbasis hat sich im Vergleich zum KOFL Konjunkturbericht 2010 damit um ein Jahr verlängert.
<b>KOFL Schätzungen für die Jahre 2009 und 2010</b>	Da für die Jahre 2009 und 2010 für das Bruttoinlandprodukt keine ausführlichen Daten der VGR FL vorliegen, behilft sich die KOFL mit modellgestützten ökonometrischen Schätzungen des Liechtensteiner Bruttoinlandprodukts. Amtliche Daten zur Beschäftigung in Liechtenstein liegen für das Jahr 2009 (Stand: Ende Dezember) vor. Die KOFL verwendet provisorische Monatsdaten des Amtes für Statistik – die der KOFL im Februar 2011 bis einschliesslich November 2010 vorliegen – für ihre Schätzung der Beschäftigungsentwicklung in 2010. Die Daten der Eidgenössischen Zollverwaltung zu den Liechtensteiner Direktexporten und -importen reichen bis einschliesslich 4. Quartal 2010.
<b>KOFL Prognosen für das Jahr 2011</b>	Das aktuelle Prognosejahr ist das Jahr 2011. Die KOFL Konjunkturprognose 2011 für die Liechtensteiner Realwirtschaft umfasst ökonometrisch gestützte Prognosen der Direktexporte (Exporte ohne Schweiz), der Beschäftigung sowie der Entwicklung des Bruttoinlandprodukts. Prognostiziert werden darüber hinaus auch die Teuerungsentwicklung 2011, gemessen am Schweizer Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) – der auch für Liechtenstein als Teuerungsindikator seine Gültigkeit hat – und das monetäre Umfeld (Zinsen und Wechselkurse).
<b>Analyse z.T. auf der Basis von Quartalsdaten</b>	Eine Konjunkturanalyse und -prognose wird üblicherweise auf der Basis von realen Quartalsdaten durchgeführt. Dieser Ansatz wurde z.T. auch für die vorliegende Analyse verfolgt: Bei den Daten, von denen nur Jahreswerte vorliegen, wurden Quartalsdaten mit Hilfe von geeigneten Indikatoren gebildet. Die Zeitreihe dieses Indikators liegt in vierteljährlicher Form vor und weist idealerweise eine hohe Korrelation zu der Reihe auf, die quartalisiert werden soll. Neben der Quartalisierung der Jahresdaten wurden die Zeitreihen saisonbereinigt, um die konjunkturelle Entwicklung im Jahresverlauf anhand von Wachstumsraten zu veranschaulichen. Die Quartalsdaten wurden mit dem Census X12 Verfahren saisonbereinigt.
<b>Deflationierung</b>	Die VGR FL und die Eidgenössische Zollverwaltung publizieren ihre Daten in nominaler Rechnung. Die KOFL deflationiert diese nominalen Zeitreihen, d.h. zu laufenden Preisen, mit dem Schweizer BIP Deflator und mit den Schweizer Deflatoren für die Güterexporte und -importe. Die Daten stammen vom Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) in Bern. Mit dieser Vorgehensweise ist es möglich, Wachstumsraten des realen BIP und der realen Direktexporte in einen internationalen Vergleich zu stellen.

## Aktuelle KOFL Publikationen

Aufsätze und KOFL Working Papers: <http://www.kofl.li/publikationen.asp>

### Aufsätze in referierten Fachzeitschriften

Kellermann, Kersten (2011), Too Big To Fail: a thorn in the side of free markets, in: *Empirica – Journal of European Economics* 38 (forthcoming)

Kellermann, Kersten und Carsten-Henning Schlag (2010b), Eine effektive Alternative zur Leverage Ratio, in: *ifo Schnelldienst* 16 / 2010, S. 26-34.

Kellermann, Kersten und Carsten-Henning Schlag (2010a), in: Die Reform des Schweizer Eigenmittelregimes für Grossbanken, in: *Wirtschaftsdienst - Zeitschrift für Wirtschaftspolitik* 90 (2010), August, S. 531-539.

### KOFL Working Papers

Kellermann, Kersten und Carsten-Henning Schlag (2010b), Eine effektive Alternative zur Leverage Ratio, KOFL Working Papers No. 8, August, Vaduz.

Kellermann, Kersten und Carsten-Henning Schlag (2010a), Das Schweizer Eigenmittelregime für Grossbanken: Work in Progress, KOFL Working Papers No. 7, Juli, Vaduz.

Kellermann, Kersten (2010), Too Big To Fail: Ein gordischer Knoten für die Finanzmarktaufsicht?, KOFL Working Papers No. 6, März, Vaduz.

### KOFL Studien

Kellermann, Kersten und Carsten-Henning Schlag (2010), Simulationen zur Entwicklung des Budgets der Arbeitslosenversicherung in Liechtenstein: Auswirkungen der Totalrevision des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung sowie der Umsetzung der EU-Verordnung 883/2004/EG, Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein (KOFL), KOFL Studien No. 6, August 2010, Vaduz.

## Impressum

Der KOFL Konjunkturbericht und die Kurzfassung „KOFL Konjunktur auf einen Blick“ erscheinen einmal im Jahr (Mitte Februar) und sind auf dem Internet unter <http://www.kofl.li/publ-konjunkturbericht.asp> als PDF-Dokument abrufbar.

Prof. Dr. Carsten-Henning Schlag  
**KOFL Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein**  
 an der Universität Liechtenstein  
 Fürst-Franz-Josef-Strasse  
 LI – 9490 Vaduz  
 Fürstentum Liechtenstein

Tel. +423 265 1329  
 Fax +423 265 1301

[www.kofl.li](http://www.kofl.li)

[info@kofl.li](mailto:info@kofl.li)